



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

207 (1.8.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71320)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2736.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Erlangerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnelle 20 Pfg.  
Die Reklamelle 40 Pfg.  
Einzelnummern 5 Pfg.  
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Paul Hartwig.  
für den lokalen und prov. Theil:  
J. B. Paul Hartwig.  
für den literarischen:  
Karl Kufel.  
Redaktionsdruck und Verlag:  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlaube Mannheim Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospital.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 207.

Sonntag, 1. August 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Deutsches Reich.

#### Die Fideikommissionen in Preußen am Ende des Jahres 1895.

Von der Gesamtfläche des preussischen Staates mit 94,854,542,9 ha umfaßte der Fideikommissionen nach dem neuesten Vierteljahrsbericht der preussischen Statistik am Ende des Jahres 1895 mit 2,121,635,8 ha ziemlich genau 6 v. H. Darüber hinaus gehen die Provinzen Schlesien mit 13,66, Brandenburg mit 7,06, Westfalen mit 7,54, Schleswig-Holstein mit 7,28 und Pommern mit 6,84 v. H.; Posen hält fast genau am Durchschnitt, die anderen Provinzen bleiben darunter, am meisten Hannover mit 2,18 und die Rheinprovinz mit 2,65 v. H. Unter den Regierungsbezirken haben Oppeln mit 18,93, Straßburg mit 18,86, Sigmaringen mit 16,32 und Breslau mit 12,88 v. H. den ausgedehntesten Fideikommissionen, während dieser in Gumbinnen und Stettin noch nicht 1 v. H., in Danzig, Hannover, Posen, Trier und Aachen zwischen 1 und 2 v. H. der Gesamtfläche umfaßt. Die Fideikommissionen umfaßten 2,74 v. H. der Gesamtfläche und 11,65 v. H. der Waldfläche des Staates, von der Gesamtfläche der Fideikommissionen aber 45,00 v. H. Da die Waldfläche des Staatsgebietes nur 23,90 v. H. der Gesamtfläche ausmacht, so sind die Waldungen bei den Fideikommissionen fast doppelt so ausgebreitet als im Durchschnitt des Staates. Von der Gesamtfläche der 1045 Fideikommissionen entfallen 88,79 v. H. auf solche von mehr als 1000 ha Umfang und 29,10 v. H. auf die 29 sehr großen Fideikommissionen mit mehr als 10,000 ha Fläche. Die sämtlichen 1045 Fideikommissionen vertheilen sich auf 839 Fideikommissionenbesitzer. Die Fideikommissionen von 10,000 ha und darüber befinden sich mit dem größten Theil ihrer Fläche in dem Besitze von Inhabern aus regierenden oder handherrlichen Häusern, während von dem Ueberrest der größere Theil auf fürstliche Familien entfällt, die nicht zum hohen Adel gehören. Die Anzahl der Erweiterungen bestehender Fideikommissionen oder Fideikommissionen betrug 41 mit einer Fläche von 3885,1 ha, durch Neugründung von Fideikommissionen fand 11 Mal ein Zugang statt, der sich auf 7 neugegründete Fideikommissionen mit 9106,3 ha vertheilt. Dem stand an Abgängen außer geringfügigen Verkümmern bestehender Fideikommissionen die Auflösung von zwei Fideikommissionen mit 699,8 ha gegenüber. Von den bestehenden Fideikommissionen sind 785 mit 1,70 Mill. ha oder 60,02 v. H. der Gesamtfläche bereits ursprünglich als Fideikommission begründet worden, während 260 mit 0,42 Mill. ha oder 19,98 v. H. der Gesamtfläche aus Lehen hervorgegangen sind. Was die Entleerung der Fideikommissionen anbelangt, so rühren von der Gesamtfläche rund drei Fünftel aus der älteren Zeit bis zum Jahre 1850 her und etwa zwei Fünftel kommen auf die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts.

### Frankreich.

#### Aus der Handelsbilanz.

In der Handelsbilanz Frankreichs ist der größte Unterschied zwischen Ankauf und Verkauf bei den russischen Bundesgenossen zu finden. Die Franzosen zahlten den Russen 253 Millionen, wovon 98 auf Getreide fielen, während die Russen bloß für 35 Millionen Ankauf in Frankreich machten. Die Pariser Presse constatirt denn auch mit Schmerzen, daß die Russen trotz aller Freundschaft die Produkte der deutschen Industrie denen der französischen vorzuziehen fortjahren.

### Amerika.

#### Zur Besizergreifung Hawai's.

Ueber die wahren Ursachen der plötzlichen Besitzergreifung der Hawai-Inseln durch die Vereinigten Staaten werden folgende ergänzende Mittheilungen bekannt: Sämtliche Zuckerpflanzungen auf Hawaii gehören seit mehreren Jahren einigen nordamerikanischen Kapitalisten, die zugleich hervorragende Mitglieder des Zuckertrusts sind. Vor Kurzem machte nun eine japanische Gesellschaft den Versuch, ebenfalls auf einigen der Inseln größere Zuckerpflanzungen anzulegen, wozu sie auch aus

Japan Arbeiter einführen wollte. Dieselben hätten zu weit niedrigeren Löhnen gearbeitet als die Arbeiter, die den amerikanischen Pflanzern zur Verfügung standen. Daher fürchteten die Letzteren eine Entwerthung ihrer Pflanzungen durch die japanische Konkurrenz und setzten sich durch, daß die Regierung von Hawaii die Landung der japanischen Arbeiter verbot. Hiergegen erhob Japan auf die Beschwerde der geschädigten Dampfergesellschaft hin Einspruch, worauf die Regierung in Honolulu, angeblich weil sie von Japan bedröht wurde, sofort den Annexionsvertrag mit der Regierung in Washington abschloß. Der ganze Vorgang spielte sich genau nach den Weisungen der beteiligten amerikanischen Zuckerkonzerne ab.

### Asien.

#### Kaufmännische Zustände in Persien.

Von den kaufmännischen Zuständen Persiens entrollt der Bericht eines europäischen Konsularagenten in Tiflis ein nicht weniger dem anmutendes Bild. Darnach sind die persischen Bankiers und Handelstreibenden im Allgemeinen zwar ehrlich — aber nur so lange sie ihre Rechnung dabei finden. Ist das nicht der Fall, dann hört auch ihre Ehrlichkeit auf, und für gewöhnlich finden sie, daß sie mit der Unehrlichkeit weiter kommen. Wenn ein persischer Geschäftsmann einen Wechsel acceptirt, so ist sein erster Gedanke, wie er es wohl am besten anstelle, sich der Honorirungspflicht zu entziehen, sein zweiter Gedanke, die Zahlung so lange hinauszuziehen, als ihm nur immer glücken will. Wohl um ihren Untertanen in dieser schönen Praxis Vorwand zu leisten, hatte der persische Handelsminister daran gedacht, als Regel zu bestimmen, daß die Acceptation eines Wechsels seitens eines dritten den Aussteller aus der Wechselverbindlichkeit entlassen sollte, doch ist es bis jetzt bei dem bloßen Vorbehalt geblieben, da der europäische Handel gegen diese Neuerung unisono Verwahrung einlegte. Kein europäischer Geschäftsmann acceptirt daher jemals, ganz so wie die persische Reichsbank es hält, einen Wechsel, der nicht die Unterschrift zweier durchaus solventer Indossatoren aufweist. Anderer seits acceptirt der persische Geschäftsmann, der sich z. B. schriftlich zur Abnahme einer von ihm bestellten Waarenlieferung verpflichtet hat, dieselbe nur, wenn er es mit Vortheil thun kann, sonst lehnt er dieselbe einfach rundweg ab. Nach seiner Anschauung sind Verpflichtungen nur für den Europäer, nicht aber für ihn bindend. Wenn ihm der Abnehmer Schwierigkeiten macht, so geht der Perser zu einem Makler, der ihm alsbald aus dem Koran einen Satz nachweist, der die Nichtigkeit des abgeschlossenen Contractes darthut. Damit ist die Sache erledigt, da in Persien, wie überhaupt im Orient der Koran die oberste Rechtsquelle auch für das bürgerliche Leben bildet. Das ist alles noch der Luxus des „erlichen“ persischen Geschäftsmannes, der unehrlich macht sich die Sache noch leichter. Er hat kein Capital und also auch keinen Credit, sondern muß jedes Geschäft durch Vorkauf erledigen. Er beginnt nun damit, daß er einem europäischen Kaufmann eine kleine Bestellung aufgibt, die er Zug um Zug durch Vorkauf erledigt. Das wiederholt er mehrere Male nach einander und er hat dann im Verlauf einiger Jahre das Renommee eines zuverlässigen, solventen Kaufmanns erworben, rückt er einen Hauptcoup, indem er eine sehr bedeutende Order gegen Wechsel aufgibt. Letztere werden am Verkauf natürlich nicht eingelöst, der Wechselschuldnern macht banterott und der Europäer ist sein Geld los. Diese Art Geschäftstheile, welche nach Persien Handelsbeziehungen unterhalten oder solche anknüpfen wollen, kann daher im eigenen Interesse nur dringendst gerathen werden, keinerlei Waarenlieferungen zu expediren, ehe sie sich nicht gegen etwaige Böswilligkeit und Unrechtheit seitens des Empfängers vollständig gedeckt haben.

### Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende Zusammenfassung: Ungeheure Regenmengen sind in den letzten Tagen niedergegangen, Stürme, Hagelwetter und Gewitter wurden aus den verschiedensten Theilen des Reichs und aus dem Auslande gemeldet. Heute liegt

eine Reihe von Nachrichten vor, die über schwere Folgen des Unwetters berichten.

Aus Lauban in Schlesien wird gemeldet, daß der Queis aus seinen Ufern getreten ist und eine Ueberschwemmung hervorgerufen hat, wie sie in solchem Umfange noch nicht beobachtet worden ist. Der Bahndamm zwischen Marklissa und Lauban ist untergraben, so daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Der Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet hat, ist unüberschaubar.

Eine weitere telegraphische Meldung aus Hirschberg in Schlesien lautet: Das Hirschberger Thal ist seit gestern (Donnerstag) Abend von einer sehr schweren Hochwasserfluth überfluthet, welche unübersehbare Schäden anrichtet. Mehrere Personen ertranken, viele Straßen der Stadt zum Theil auch die Häuser, stehen unter Wasser. Von den Ertrinkenden erlöste die Dillerte, doch waren Rettungsversuche oft unmöglich, weil es an Kräften mangelte. Ein Jägerbataillon ist zur Hilfeleistung bei den Rettungsarbeiten herangezogen. Die Eisenbahnzüge sind ausgeblieben.

Aus dem Bade Warmbrunn im Riesengebirge. Ein schwerer Unwetter, wie man es seit 1886 nicht mehr beobachtet, hat Warmbrunn heimgesucht. Der mehrere Tage andauernde Regen hatte den Boden, der sonst zur Sommerzeit wasserarm und träge dahinkriecht, so aufzuweichen lassen, daß er einem reißenden Strome gleich und an mehreren Stellen über die Ufer trat. Am stärksten waren am Mittwochs Nachmittage die Niederschläge; in ununterbrochenem Strome ging der Regen nieder, während zu gleicher Zeit ein starker Sturm heulte. In Schreiberhan fand ein Rollenbruch statt; die ganze Fackel war vollständig überschwemmt. Die Bewohner der am Wasser gelegenen Häuser waren auf Alles gefaßt. Viele Sommergäste, darunter zahlreiche Berliner, zogen es vor, diese „Sommerfrische“ schleunigst abzubrechen oder zu unterbrechen und ihre Schritte dem sicheren Heim wieder zuzuwenden. Bürgermeister Koseel zu Warmbrunn traf alle Vorkehrungen für den Fall, daß schlimme Verheerungen aus dem Hochgebirge kommen sollten. In Hirschberg und Warmbrunn drang das Hochwasser in verschiedene Wohnungen ein, und die Inassen wurden gezwungen, ihre Möbel und sonstigen Habeligkeiten aus den Häusern zu entfernen, um sie gegen das entseßliche nasse Element zu schützen. Nachdem das Unwetter sich zeitweilig etwas gelegt hatte, goß es Abends gegen 9 Uhr wieder in Strömen vom Himmel herab. Nun wurde auch die Ghauffee von Warmbrunn nach Hirschberg überschwemmt. Die Hirschberger Thalbahn, die bis dahin den Betrieb nicht unterbrochen hatte, wurde von der drohenden Gefahr benachrichtigt, da man mit der Möglichkeit rechnete, daß die Geleise untergraben werden könnten. Eine große Menschenmenge war noch spät Abends auf den Weiden, um an den gefährdeten Stellen dem Toben der Elemente zuzuschauen. Man beruhigte sich wieder, als die gefährlichste Welle vom Hochgebirge nicht kam und somit eine weitere schwere Gefahr nicht vorlag. Am schlimmsten sind die Landwirthe daran, die die ganze Roggen-ernte noch draußen haben.

Ueber Glatz sind Wolkenbrüche niedergegangen, die ein ungeheures Hochwasser hervorriefen. In den niedrig gelegenen Theilen der Stadt sind die Keller überschwemmt.

Aus Liegnitz. Hinter Goldberg hat das Wasser ein Stück des Eisenbahndammes fortgerissen.

Aus Breslau: Infolge zweitägiger anhaltender Regengüsse, welche namentlich im Gebirge vielfach wolkenbruchartig waren, wird von sämtlichen Zuflüssen der Oder Hochwasser und Ueberschwemmung gemeldet, wodurch großer Schaden an Feldfrüchten angerichtet wurde. Viele Brücken sind fortgerissen. In Glatz steht der untere Theil der Stadt unter Wasser. In Schreiberhan ist die Ueberschwemmung infolge eines gestrigen Rollenbruchs größer als seit 20 Jahren. Bei Schönbau an der Rappach ist der Bahndamm unterbrochen. Von Gefahr für Menschenleben ist bisher nichts gemeldet.

Aus Dresden: Durch außergewöhnliche Regenmengen sind die Wasserläufe in Sachsen stark angeschwollen; es wird Hochwasser befürchtet. Die Roggenerte ist theilweise verdoht.

Aus Jitta u meldet ein Privattelegramm, daß infolge anhaltenden wolkenbruchartigen Regens Ueberschwemmungen eingetreten sind, die alle früheren übertreffen. Das Wasser ist noch im Steigen. Es sähet ganze Getreidehorden und viele Möbel mit. Häuser und

### Buntes Feuilleton.

Das Muttermal als Verräther. Im vorigen Sommer befand sich der Ingenieur Edmund Göllitz auf einer Urlaubsreise im Salsamergute. Im Coups machte er die Bekanntschaft einer liebendwirdigen jungen Dame. Das Paar unterhielt sich in heiterer Laune, bis Herr Göllitz in der Station Kuffee von seiner Reisegefährtin Abschied nehmen mußte. Etwa eine Stunde später entdeckte er in Hotel das Fehlen seiner Brieftasche. Er erbatte Anzeige und reiste mit dem ersten Zuge am nächsten Tage nach Gmund, um dort die Dame, die ihm diesen Det als ihr Reisegeleit angegeben und die sich zweifellos die Brieftasche angeeignet hatte, zu finden; allein die Verfolgungsjagd hatte keinen Erfolg. Seitdem war er auch nicht wieder der schönen Unbekannten begegnet, bis er sie wieder Tage in „Venedig in Wien“ in Gesellschaft eines Herrn erblickte. Er veranlaßte das Paar, ihm auf das Polizeibureau zu folgen. Dort fragte der Begleiter der Dame Herrn Göllitz, welche Bemerkung er für seine Behauptung erbringen könne, und dieser antwortete: „Tausche ich mich nicht, so hatte meine Coupgefährtin an ihrem linken Unterarm ein etwa hohnengroßes Muttermal.“ Daraus begann die Dame zu weinen, und der Herr, sichtlich aufgeregt, erkundigte sich, welche Summe die abhanden gekommene Brieftasche enthalten habe. „350 Gulden“, lautete die Entgegnung. „Ich bitte um Ihren Namen und Adresse, ich werde Ihnen den Betrag morgen zufenden.“ Der Ingenieur wollte jedoch auf diesen Vorschlag, da er keine Garantie für die Erfüllung des Versprechens hatte, nicht eingehen und erklärte, er müsse wenigstens das Nationale der Dame feststellen lassen. Nun machte der Herr einen zweiten Vorschlag, der acceptirt wurde. Er blieb bei Herrn Göllitz als Geisel zurück, während die Dame sich aus „Venedig“ entfernte, um in einem Wagen heimzufahren und das Geld zu holen. In der That hatte der Ingenieur eine Stunde später seine längst schon verloren gegebenen 350 fl. Wer das Paar ist, hat er nicht erfahren.

Die Drachenhöhle auf der Insel Majorca wurde von dem bekannten Höhlenforscher G. A. Martel im September 1896 erforscht. Während diese im tertiären Kalksteine gelegene unterirdische Grotte bisher nur bis zu einer Tiefe von 800 m bekannt war, ist es Martel nach seinem jetzt der Pariser Akademie der Wissenschaften erstatteten Berichte gelangen, 2 km weit in das Innere vorzudringen. Dabei wurde ein See von 177 m Länge, 30—40 m Breite und 4—9

m Tiefe entdeckt, einer der größten unterirdischen Seen, die man bisher kennt. Das Meerwässrigste an der Drachenhöhle ist ihr Zusammenhang mit dem Meer, dessen Wasser durch zwei Oefnungen in die Höhle Zugang hat. Die eine davon ist die Laubengrotte, deren Eingang 40 m breit und 10 m hoch ist; nach dem Innern zu verengt sie sich so, daß sie dem Menschen ein Vordringen in die Höhle unmöglich macht, nur das Meerwasser findet hier bei hohem Stande Zutritt in das Innere. Alle Theile der Höhle, die mit dem Meer in Verbindung stehen, sind mit kleinen Seen oder Tümpeln von stehendem Wasser bedeckt. Obgleich keine Spur von einem unterirdischen Fluß entdeckt wurde, so muß doch dieses Wasser von Vorne her Zutritt haben, da der große See nur sehr schwach salzig ist und zu etwa Dreiviertel aus Süßwasser und nur zu Einviertel aus Meerwasser besteht. Ist bei einem heftigen Sturme besonders viel Meerwasser in die Höhle gedrängt worden, so fließt es nach dem Sturme durch die vorhandenen Spalten wieder nach dem Meere hinaus, nachdem es den größten Theil seines Salzes in der Höhle zurückgelassen hat. Dieser Charakter der Drachenhöhle als einer „Meeresgrotte“ macht sie zu einem einzigartigen Naturgebilde für ganz Europa. Da die Erforschung auf Veranlassung des Erzherzogs Louis Salvator von Oesterreich stattfand, tauschte Martel den großen unterirdischen See nach dem bekannten Lustschloß der österreichischen Kaiserin in Istrien am Adriatischen Meere Lago Miramar. Die Höhle ist auch nicht ganz unbedeutend; Martel fand darin eine Anzahl blinder Insekten, dagegen blieb die Suche nach Fischen in den Seen ohne Erfolg.

Amerikanische Millionäre als Locomotivführer. Die Mitglieder des nordamerikanischen Millionärsclubs, dessen Mitgliedschaft allerdings an den Nachweis eines Vermögens von 10 Millionen Dollars (40 Millionen M.) geknüpft ist, haben einen neuen Sport eingeführt, der allerdings an „Massivität“ alle bisherigen Sportarten weit hinter sich läßt. Bisher hatten sie es nur durch ihre kostspieligen Lustfahrten, die sie selbst steuerten, allen europäischen Sportliebhabern zuvoorgehen; in diesem Jahre aber haben sie das Locomotivfahren auf eigenen Eisenbahnen eingeführt. Der berühmte Millionär Jakob Astor spielt jede Woche einmal den Locomotivführer im Expresszuge der Centralbahn von Illinois. Das ist eine kleine Herrenentfaltung von 3 1/2 Stunden auf der Hinfahrt und ebenso lange auf der Rückfahrt. Natürlich sind die Aktien dieser Bahnen zum größten Theil Eigentum der Familie Astor. Georg Gould, der älteste Sohn des bekannten Eisenbahnkönigs, lenkt jedes-

### Galerisches.

— Sigi, der Preussensacker, veröffentlicht folgenden Stoßseufzer eines Bajawaren in Garmisch:  
„Täglich machts mich hin und hiner,  
Diese Kaffe der Berliner!  
Und mich faßt ein hülles Graun,  
Wie die das Gering versau.“

— Er ist doch ein herrlicher Bua“, der Sigi!  
— Räubergalanterte. Stroh (im Walde eine junge Dame herabend): „Mein Fräulein, darf ich Sie versichern, daß an einem so reizenden Händchen ein Brillantring gänzlich überflüssig ist!“  
— Schmerzlich. Bettler: „Et is wirklich doll uff die Welt! jehz hab' ich schon uff zehn Stellen um'n Stückchen Brot gebitt, und was jeben se mix? — Brot! nisch als Brot!“

Straten und gefährdet. Der Eisenbahnverkehr nach Reichenau-Opfau-Reichenberg ist unterbrochen.

Das Hochwasser steigt fortgesetzt, weiteres Wachsen wird gemeldet. Der untere Theil Bittau ist völlig unter Wasser.

Die Eisenbahnverföhr nach Weiskitz ist ebenfalls unterbrochen. Die Eisenbahnbrücke bei Weiskitz ist eingestürzt.

Ein großer Theil Seidenbergs ist unter Wasser. Die Seidenberger Fawren sind außer Betrieb.

Nach dem heutigen Gemittern folgte plögllicher Temperatursturz und es trat Schneefall ein.

Die Alpen Oberkarntens sind in Neuschnee gehüllt. Aus St. Veit wird eine Ueberschwemmung gemeldet.

In Rußland sind die Wälder ausgebrannt, die ganze Gegend ist überschwemmt.

Aus Reichenberg in Böhmen: Infolge fortwährenden Regens herrschen im ganzen Norden von Böhmen Ueberschwemmungen.

Die große Verheerungen anrichten. Mehrere Menschen fanden in den Fluthen den Tod.

Ein Stadttheil ist hier vollständig unter Wasser. In verschiedenen Fabricen ruht die Arbeit.

Die Bahnverföhr ist vollständig unterbrochen. Au den Ufern der Reisse gegen Bittau sind mehrere Häuser fortgerissen.

Aus Leipzig wird telegraphirt: Fast das ganze Bad Schönau bei Leipzig liegt unter Wasser.

Die Badenben werden durch die Feuerwekr mittelft Röhren aus den Fenstern ins Trockene gebracht.

Ein seit Dienstag anhaltender wolkenbruchartiger Regen richtet in ganz Oesterreich und Ungarn unberechenbaren Schaden an.

Von allen Seiten werden Hochwasser und Ueberschwemmungen gemeldet. Aus Wien wird gemeldet: Infolge des andauernden Regens ist das Wasser im Wienfluß bedeutend gestiegen.

Die Arbeiter an der Stadtbahn sind sehr gefährdet. Das Wasser führt Geröll, hölzernen Pfähle und Balken mit sich.

Die Arbeiter über den Wienfluß führenden Brücken mußten gesperrt werden. — Auch aus Böhmen und Troppau wird anhaltendes Regenwetter gemeldet.

Eine andere Meldung besagt: Das Regenwetter hielt in den letzten Tagen fast ununterbrochen an.

Kamentlich Mittwoch Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ergoß sich der Regen in Strömen.

und nach einer kurzen Unterbrechung begann es Abends abermals zu regnen.

Infolge dessen ist das Wasser der Wien noch höher angeschwollen und führt unaufgehoht Holztrümmer von weggeschwemmten Gebäuden und Siegen mit sich.

Die Fundamentbauten für die Bauern der Wienfabrik und Wienregulierung sind unter Wasser geriebt.

Die Baugruben mit Wasser gefüllt und die Arbeiten überall unterbrochen. Es dürfte lange dauern, bis sie wieder aufgenommen werden können.

Auch in Berlin glühen heute Vormittags große Regenmassen nieder.

Professor Fahl, der zur Zeit in Leipzig weilte, machte einen unserer Korrespondenten darauf aufmerksam, daß er bereits in seinen 1894 herausgegebenen Wetteranfangungen den 29. Juli 1897 als einen kritischen Tag erster Ordnung angekündigt habe.

Er meint, daß vor dem 7. August kein besseres Wetter eintreten werde.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. August 1897.

Der Schlußakt des Groß-Gymnasiums fand heute Vormittag im sehr gut besetzten Stadtparksaale statt.

Desen Podium mit der Wähe des Landesfürsten und geschmackvoll gruppirten Sträußchen geziert war.

Die schöne Feier knüpfte an das Balladenjahr der deutschen Literaturgeschichte, 1797, an, und in den Reden und Deklamatorischen Vorträgen wurde die Erinnerung an die dichterischen Schöpfung geweckt.

die wir diesem wichtigen Jahre in Schillers Schaffen verdanken. Die inhaltreiche Ansprache des Herrn Direktors Heng ging von dem Gedanken aus, daß Schiller der Dichter des deutschen Jünglings sei.

wie Umland der Dichter des deutschen Mannes und führte näher aus, daß die Subjektivität und der Idealismus in Schillers Werken verwandte Seiten in des ersten Jünglings Werk stets mit besonderer Sympathie berühre.

und daß Schiller ein Dichter sei, für den sich der Jüngling begeistern dürfe und solle, aus dem er Nahrung für seine Ideale schöpfen könne.

Er besprach sodann die drei philosophischen Gedichte des Programms, „Breite und Tiefe“, „Licht und Wärme“, „Worte des Glaubens“, deren hohe stilliche Reize er darlegte, und wies darauf hin, daß auch die Schlußnummer „Columbus“, melodramatische Dichtung von Weder, so zufällig sie auch ins Programm gekommen sei, auf Schiller bezogen werden könne.

Denn auch Schiller sei ein Columbus, ein Entdecker und Bahnbrecher im Reich des Geistes gewesen. Am schließend an diese Ausführungen widmete er der stattlichen Zahl der Abiturienten warme Worte des Abschieds und der Ermahnung, worin er ihnen namentlich festhalten am Idealismus anempfahl.

der unserer in Kunst und Leben so sehr auf Materialie und Reale gerichteten Zeit nicht verloren gehen dürfe. Als weiterer Redner besprach der Abiturient Edward Richter die Schiller'schen Balladenbildungen des Jahres 1797 und stellte am Schluß seiner Rede dem Lehrerkollegium des Gymnasiums den Dank der Abiturienten aus für alles Schöne, was man sie an der Anstalt gelehrt habe.

Der übrige Theil des Programms bestand aus Deklamationen Schiller'scher Gedichte, in denen sich verschiedene Schüler der höheren Klassen auszeichneten, und in Chorgesängen, die unter Leitung des Herrn Fischei bescheidenwürdig wiedergegeben wurden.

Hervorhebung verdient die schon erwähnte melodramatische Dichtung „Columbus“, der welcher der Abiturient W. H. Schindeler den verbindenden Text sprach.

Nicht vergessen darf man schließlich den Vortrag einer Chopin'schen Polonaise durch den Unterprimaner Fr. Pudel, worin derselbe bemerkenswerthe technische Fertigkeit und vorzügliche Begabung betandte.

Repertoire des Sommertheaters im Badener Hof vom Sonntag, 1. August bis Freitag, 6. August. Sonntag, 1. August, 4 Uhr: „Der Krampfer von Säckingen“, Abends 8 1/2 Uhr: „Die beiden Waisen“, Montag, 2. August, 11 Uhr: „Die Stadtherr von Bartzelshausen“, Dienstag, 3. August, 11 Uhr: Benefice für Herrn W. Wilhelm: „Der Salontänzer“, Mittwoch, 4. August, 11 Uhr: „Don Carlos“, Freitag, 6. August, 8 Uhr: Benefice für Frau Amalie Wandi: „Bon 7 die Hölische“.

Repertoire des Saison-Theaters Kaiserstraße. Sonntag, 1. August, Nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen: „Maria Stuart“, Abends 8 1/2 Uhr: „Muttersegen“, Montag, den 2. August zum 2. Male: „Nean“ oder „Seidenschaff und Gente“, Gantzertheaterstück. Dienstag, 3. August: „Die Dragoon“, französischer Schwank. Mittwoch, 4. August: „Der Herrzer von Kirchfeld“, Volkstück. Donnerstag, 5. August: „Gretchen Wolterabend“, Lustspiel. Freitag, 6. August und Samstag, 7. August: „Der Andere“, Sensationsdramenstück.

Die Gesellschaft „Euphonia“ Mannheim, die schon öfter größere Theaterstücke, wie „Anna Dief“, „Die Hofbrau“, „Die Hühner“, „Matilde“, „Der Bilderer“, „Wilhelm Tell“ etc. zur Aufführung gebracht hat, wird am Samstag, 7. August d. J., Abends 8 Uhr im Kaisergarten, Redarvorstadt, zu Gunsten der Hagelbeschädigten Wadens und Württemberg's „Die Räuber“ v. Schiller aufführen.

Jäger zu Pferde. Mit dem 1. Oktober dieses Jahres soll eine aus etlichen Kermesscorps zusammengesetzte Abtheilung in der alten Dragoon-Kaserne in Karlsruhe untergebracht werden mit der Bezeichnung „Jäger zu Pferde“. Die Uniform dieser Leute würde besonders ausgewählt werden und jene der preussischen Husaren zum Theil entsprechen. In dieser Abtheilung sollen aus den Truppenheilen nur die intelligentesten Leute gezogen werden, da diese speziell zum Reibungs- und Ordnungsdienst ausgebildet werden. Diese Reibung bedarf jedenfalls nach der Bestätigung.

Aus dem Großherzogthum. Redaran, 31. Juli. Zu Gunsten der Vogelbeschädigten von Eppingen und Umgebung veranstalten der Sängerbund und der Tanzverein Redaran unter Mitwirkung der Kapelle P. L. Hermann aus Mannheim morgen Sonntag, 1. August, Nachmittags 4 Uhr im Saale des „Babil'schen Hof“ in Redaran ein Concert, verbunden mit luxuriösen Aufführungen. Um Jedermann den Besuch des Concertes zu ermöglichen, und dadurch ein Scherlein zur Unterhaltung der

Eintrittspreis für die Person auf 20 Hg. festgesetzt, ohne der weitergehenden Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Wir möchten hierdurch die verehrliche Einwohnerschaft von Mannheim auf erwünschtes Concert ganz besonders aufmerksam machen und den Besuch desselben unter der Berücksichtigung, einige recht frohe, genussreiche Stunden zu erleben, dringend empfehlen.

F. Badenweiler, 30. Juli. Die Mitglieder unseres Kurorchesters beglücken dieser Tage ein schönes Fest. Seit 25 Jahren ist Herr Kapellmeister Anton Wöh hier thätig. Die zahlreichen Besucher unseres Kurorchesters erinnern sich gewiß gerne des wackeren Direktors, der frisch und unermüdet seines Amtes waldet. Die Kunstgenossen übergeben ihrem Direktor ein schönes Andenken. Zugleich mit dem Vater sind 3 Söhne hervorragende Mitglieder des Orchesters; einer derselben, Herr Ferdinand Wöh, feiert mit dem Vater das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Kunstthätigkeit. Glück aus den Brauen!

### Geschäftliches.

Unter den verschiedenen auswärtigen Brauereien, die gegenwärtig Bier nach Mannheim liefern, nehmen unstreitig die Karlsruher Brauereien einen bevorzugten Platz ein. So kommt neuerdings im Restaurant „Zatterfall“, Ecke der Seidenheimer- und Schwegelstraße, von der Brauerei Fr. Dörffner in Karlsruhe ein Bier zum Verkauf, welches in Bezug auf seine gesunde Brauart, delikates Geschmack und zweckmäßige Behandlung beim Verzehr das Prädicat vorzüglich verdient und deshalb in immer weiteren Kreisen wohlverdiente Beachtung und Anerkennung findet. Wie können dasselbe allen Biertrinkern und Freunden eines vorzüglich guten Stoffes nur bestens empfehlen, zumal der Preis der gleiche ist wie bei den hiesigen Bieren, indem nicht wie anderweit  $\frac{1}{10}$ , sondern volle  $\frac{1}{10}$  Liter nur 10 Pfennige kosten.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber Ernst Kraus als „Haut“ schreibt die Berliner „Post“: Gestern Abend hatten wir Gelegenheit, Herrn Kraus als Faust in Gounod's Oper „Margarethe“ zu sehen. Er hat sich in dieser Partie hier seitener hören lassen, als in Wagner-Rollen. Doch macht er auch als Gounod'scher Held einen bedeutenden Eindruck. Er greift stark und kraftvoll, mit begehrender Männlichkeit zu, wo die Gounod'sche Musik nur zu leicht zur Weichlichkeit und Süßlichkeit herabzieht. Und doch gelingt ihm die schmerzliche Kantilene in Margarethe's Garten fast vollendet schön. Der Ton quillt leicht und rein hervor und behauptet sich neben dem Orchester stets festhaft. Manchmal mißfällt noch die allzu helle Aussprache gewisser Vokale; aber der Sänger hat auch in dieser Beziehung wesentlich Fortschritte gemacht. In der Darstellung weiß Herr Kraus überall harmonisch und edel zu wirken und den Schwung der Jugend durch eine geförte Knappheit zu hemmen.

os. Mannheim's Kunstverein. Von den seit vergangenen Sonntag aufgestellten Noontaten verdienen einige besondere Beachtung: vor Allem ein interessantes Kinderbildnis von H. R. Ranz (Paris), das für die neuere französische Malerei höchst charakteristisch ist. Wie die Bilder unserer Menzel in ihren schlichten, naturwahren Farben durchaus nicht auf schnelles Gefallen und Aufpassen berechnet sind, so bedarf es auch bei den neueren französischen Gemälden realistischer Art des intensiven Eingehens auf ihre der Wirklichkeit gerecht werden wollenden Darstellungen, um ihnen Genuß und Belehrung abzugewinnen. Jenes Kinderporträt ist wenn auch nur flüchtig gehalten, mit dem gewissenhaftesten und ephelichen Wirklichkeitsfinne gefaltet, reich an feinen Tönen, die man in der Alltäglichkeit nur zu leicht überseht, und abermals wahr in der Wiedergabe des Gesichtsausdrucks mit seinen lebhaften Augen und seinem drohtig verengten Mündchen. Durch ein herrliches Ringen nach Wahrheit zeichnet sich auch J. Marx (Heidelberg) aus. Sein stimmungsvolles Gemälde „Im Gebirge“ ist Realist im besten Sinne des Wortes und hält sich völlig frei von der verlogenen Stilomode so mancher mittelalterlichen Fälschlinge. J. Schmid's (Breitenbach) Gemälde einer halbnackten, sich im Spiegel betrachtenden Schönen fehlen die Weichheit und der Schmelz der Fleischfarbe und damit der eigentliche coloristische Reiz. Zwei Bilder von M. U. Jabel (Düsseldorf) „Aus der Empiriezeit“ und „Abend im Park“ erscheinen doch zu fremdartig und gelüch, um uns für jene Zeiten wieder erwärmen zu können. Mit einem größeren Costumbild bewußt G. Bonjot nur, daß er seine Kritiken auf kleinere Entwürfen beschränken muß, wenn er die Freunde an seiner weiskraftigen Kleinmalerei nicht deprimiren will. Meyer-Basel hat nach dem großen Erfolg seines jetzt in der neuen Münchener Pinakothek befindlichen farbenprächtigen Gemäldes „Wohnfeld“ in coloristischer Beziehung mehr und mehr den goldenen Mittelweg eingeschlagen und eine Reihe Bilder mit fast gleichmäßig abgemessenen Grundtonen gemalt. Trotzdem wird es ein eigener Reiz für den modernen Künstler bleiben, gerade auch den von der Natur weniger begnadeten nördlicheren Gesichten mögliche Farbenfreudigkeit abzugewinnen, wie es von vornehmer Geschmacks zeugt, in den mit Farben überreich gefegneten tropischen Landschaften seinen Stimmungszweck zu erkennen. U. W. a. d. a. unternimmt es, Kleinmalerei's Virtuositätsstücke auf den modernen Naturalismus zu übertragen und bekundet mit seinen Redaktionen eminentes technisches Können. O. Weibler stellt wieder eine Variation eines von ihm schon oft behandelten Motives „Nebelstall im Schafstall“ aus, während H. Petersen, D. Lessing, E. Wagner und R. G. G. gute landschaftliche Gemälde bieten. Für wohlgelegene Stillleben und reiche Blumenarrangements sind besonders die Damen M. und D. Cramer (Hamburg), J. Müller, A. Jung (Karlsruhe) und B. Bräuner (Mannheim) Sorge getragen.

August Strindberg, hat ein neues Werk mit dem Titel „Inferno“ vollendet. Es wird in französischer und schwedischer Sprache erscheinen. — Wasegani beabsichtigt mit einigen seiner Schüler aus Paris im nächsten Winter eine Kunstreise nach Deutschland zu unternehmen und zwar zunächst nach Stuttgart, wo er eine Reihe musikalischer Darbietungen dirigiren wird.

### Tagesneuigkeiten.

Ein Ehedrama wird aus Florenz gemeldet. Infolge einer durch verbrecherische Mittel herbeigeführten Heirat hat dort vor einigen Tagen die Gräfin Sozina Carelli, deren Gatte, ein Beamter im militärischen geographischen Institut, als Witzwunder und als Diabföhler unter dem angenommenen Namen „Zaccaro“ weit bekannt war. Die Staatsanwaltschaft ordnete infolge des Todesfalles die Verhaftung der Hebamme Maggi an, und es hieß, daß noch mehrere andere Personen, unter ihnen Graf Carelli selbst, verhaftet werden sollten. Das Gerücht schien nicht ganz unbegründet zu sein, denn am 21. Juli hat der Graf, um seiner drohenden Verhaftung zu entgehen, sich auf dem fischen Grabe seiner Frau erschossen.

Eine katholische Frauen-Universität wird demnächst in Washington in's Leben treten werden. Die Lehrpläne sollen für mehr als siebzig Jahre alle katholische Mädchen und Frauen geöffnet sein, die eine Hochschulbildung sich angeeignet oder ein äquivalentes Examen bestanden. Die Studentinnen der Anstalt können dort den Titel „Baccalaren“ oder schließlich auch den Titel eines „Doktors der Philosophie“ erwerben.

Der große alljährliche Pilgerzug nach Wella, welcher häufig von den schwersten Epidemien begleitet wird, ist diesmal, trotz der indischen Pest, ziemlich harmlos verlaufen. Wahrscheinlich liegt es an den kühleren Vorwänden, welche diesmal gerichtet haben; an den hygienischen Vorsichtsmaßregeln der Behörde konnte es jedenfalls nicht liegen, denn obgleich die türkische Regierung jährlich 80,000 Mark für die Reinhaltung der Stadt anweist, fiarr die Umgebung des Tempels von Schmutz. Von den 80,000 Pilgern fanden inbessen nur gegen 300 während des dreitägigen Festes, das vom 12. bis zum 14. Mai dauerte. In Schidba, dem Hafen von Wella, brach die Pest erst Anfangs Juni, als die Pilger schon fort waren, aus. Woher sie gekommen ist, weiß man nicht: vielleicht aus Affgira, wo sie endemisch ist, vielleicht mit einer Karawane aus Adramant, wahrscheinlich aber mit einem Keisichiff aus Bombay, das von Hadramantleuten gelöhrt wurde.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“) Berlin, 31. Juli. Der britische Botschafter machte die Uebersmittlung der Kündigung des Handelsvertrags Vorschläge betreffs neuer Vereinbarungen.

Kiel, 31. Juli. Die Koffertin ist heute früh 8 Uhr von Tegelsee hier eingetroffen. Zu ihrer Begrüßung waren Prinz Heinrich von Preußen, Oberhofmarschall Zihl v. Seckendorff und Admiral Köster am Bahnhof erschienen. Unter dem jubelnden Zurufen einer zahlreichen Menschenmenge begab sich die Kaiserin nach der Felsenbrücke, um von dort mittels Dinasse sofort nach der „Hohenjöllern“ zu fahren. — Die Minister von Wiquel und v. b. Recke haben heute Vormittag die Rückreise nach Berlin angetreten.

Dresden, 31. Juli. In Eobitz fiel das neuerbaute noch nicht bezogene Rathhaus und 2 andere Häuser in Folge der Ueberschwemmung ein, 1 Mann und 1 Kind werden vermisst.

Dresden, 31. Juli. In Tzitzendorf im Schönbhale bei Chemnitz wurden 12 männliche und weibl. Arbeiter einer Spinnerei bei einer Fahrt über eine Brücke mit ihrem Gefährt von Hochwasser fortgerissen und ertranken alleammt.

Horka, 31. Juli. Die Königl. Eisenbahn-Vertriebsinspektion Horka wird bekannt: die Strecke Koblitz-Horka ist durch Einsturz einer gewölbten Wegeunterführung in Km. 13 infolge Hochwassers der Reize voranschließlich auf mehrere Wochen gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Kottbus-Görlitz geleitet.

Wien, 31. Juli. Durch das Hochwasser bei Reichenberg sind zahlreiche Menschen umgekommen. Viele Häuser sind verschwunden. In Grottau stürzte ein Haus ein und begrub seine Bewohner. In Trautmanau blühten ebenfalls mehrere Menschen das Leben ein. Ein Stiches wird aus dem Gebiet der Jar gemeldet. Der Schaden ist überall unermeßlich.

Wien, 31. Juli. Der Historiker von Kenech ist gestorben.

Krafsan, 30. Juli. Hier sind 400 Cigarrettenarbeiterinnen ausständig geworden. Sie verlangen die Befestigung der neuen Arbeitsmaschine. Es wurden einige Fenster scheiben zertrümmert und die Maschine beschädigt.

Wien, 31. Juli. Die bei dem gestrigen Gerächteinsturz neben der Schwarzengbergbrücke ins Wasser gefallenen Arbeiter sind sämtlich gerettet worden.

Paris, 31. Juli. General Fredericks und mehrere Mitglieder der russischen Gesandtschaft regeln gegenwärtig in Haare mit dem Präsidenten Faure die Details seiner Zusammenkunft mit dem Zaren. — Man meldet den Tod des russischen Gesandtschaftssekretärs in Paris Narschkin.

Brüssel, 31. Juli. Der Handelsvertrag zwischen England und Belgien wurde von seiten Englands gekündigt; er tritt nach 1 Jahre.

Madrid, 30. Juli. Der portugiesischen Zeitung „Esculo“ zu Folge, ist die Lage in Lissabon und Oporto immer noch unruhig. Die Truppen sind konfignirt; es treffen Verstärkungen ein. In Zoukama wurde die Militärration beschlagnahmt. Patrouillen durchziehen die Straßen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Madrid, 31. Juli. Nach amtlichen Depeschen aus Havanna haben daselbst neue Zusammenstöße stattgefunden. 90 Aufständische wurden getöbt, 19 gefangen genommen. Die Aufständischen griffen Mariano in der Nähe von Havanna an, wurden aber zurüdgezogen.

Lissabon, 31. Juli. Nach einer Drahtmeldung aus Lorenzo Marques von gestern haben die portugiesischen Truppen in Sagaland die Aufständigen geschlagen; letztere erlitten einen Verlust von 300 Todten.

Konstantinopel, 31. Juli. Die auf heute anberaumte Sitzung in Topkane wurde vertagt, wegen mangelnder Instruktion des englischen Botschafters.

London, 30. Juli. Der König von Siam ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog von Cambridge empfangen worden.

London, 31. Juli. Die „Times“ melden aus Konstantinopel von gestern, die Botschafter erhielten von ihren Regierungen die Instruktion, sich dem deutschen Vorschlage betr. Errichtung einer ausländischen Kontrolle für die hellenischen Finanzen anzuschließen. Infolge dessen wird am Samstag die nächste Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen stattfinden. — Die demselben Blatte aus Athen gemeldet wird, macht die griechische Regierung die äußersten Anstrengungen, die Mittel zur Bezahlung der ersten Rate der Kriegsschuldigung zu beschaffen.

Petersburg, 31. Juli. Infolge einer Ueberschwemmung bei Kertch sind 100 Personen umgekommen, da die jetzt nur 16 Reichen aufgeschwemmt wurden, vermutet man, daß die übrigen ins Meer geschwemmt worden sind.

### Mannheimer Handelsblatt.

Altenbrauerei Hamburg v. d. Höhe vormals H. Messerschmidt. Die Aktien dieses Unternehmens, für welche die jetzt ein offizieller Markt noch nicht vorhanden war, sollen demnächst durch die Oesterreichische Bank an der hiesigen Börse zur Einführung gelangen. Wir entnehmen dem zur Ausgabe gelangenden Prospekte, daß das Aktienkapital Mk. 500,000 beträgt, und daß der Absatz der Brauerei, welcher seit Umwandlung derselben in eine Aktiengesellschaft von Jahr zu Jahr gestiegen ist, sich pro 1896/97 auf 20,796 Hektoliter belaufen hat. Auch in der Zeit vom 1. Debr. 1896 bis heute ist wieder ein Mehrbetrag von ca. 1000 Hekt. zu verzeichnen. Nach Fertigstellung der im Bau begriffenen neuen Anlagen (Gebäude u. Keller) kann die Produktion auf 40,000 Hekt. erhöht werden. Die Rentabilität des Unternehmens war durchschnittlich eine normale; in den beiden lehterangegangenen Jahren betrug die Dividende 7%. Für das laufende Jahr sollen die Aussichten ebenfalls günstige sein. Wir verweisen bezüglich der Details auf den in Informativtheil veröffentlichten Prospekt und bemerken noch, daß Kaufordres auf die Aktien zum ersten Course entgegengenommen werden durch die Oesterreichische Bank in Mannheim, Heidelberg, Straßburg und Ludwigsbafen a. Rhein, sowie durch die Bankfirma Weil u. Benjamin in Mannheim.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 30. Juli.

Waren	New-York			Chicago		
	Ergebn	Statt	Schluß	Ergebn	Statt	Schluß
Juni	—	—	—	—	—	—
Juli	91 1/2	92 1/2	—	—	—	4 1/2
August	—	—	—	—	—	—
September	92 1/2	93 1/2	—	6 3/4	7 1/4	4 1/2
Oktober	—	—	—	—	—	—
November	91 1/2	92 1/2	—	7 1/2	7 3/4	—
Dezember	—	—	—	—	—	—
Januar	—	—	—	7 1/2	7 3/4	—
Februar	—	—	—	—	—	—

Zum Elaj-Freiwilligen- u. zum Fährerexamen, sowie für Tertis bis U-Prima (4.—8. Kl.) von Gymnasien und Realschulen bereitet das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor. — Individueller Unterricht in kleinen Abtheilungen; sorgfältige Aufsicht u. Verpflegung. — Seit 1877 erholten von 482 Geprüften 445 den Berechtigungschein; darunter in 9 Prüfungen je ein seine Abiturien-

Bäderbrief.

(Nachdruck verboten.)  
Witbbad, den letzten Juli.

„Also wirklich wieder in Witbbad?“  
„Was wollen Sie — en revient toujours à ses premiers amours! Ich habe nun einmal ein Faible für das liebliche Schwarzwaldbad.“  
„Begrifflich, so lange Sie lebend waren und die Heilquellen Witbbads sozusagen Wunder an Ihnen thaten. Aber jetzt — vollständig kurirt — kann Ihnen da der Aufenthalt genug bieten, um Sie zu unterhalten?“  
„Würde ich sonst wiederkommen?“  
„Aber was festelt Sie denn hauptsächlich hierher?“  
„Alles! Die Natur, die Lust, das angenehme Leben, die bunt durcheinandergewürfelte Gesellschaft — die Ruhe, der Komfort und — last not least — das vorzügliche Essen! Denn sehen Sie, so bin ich nun halt einmal. Allein Natur zu kneipen, vertrage ich auf die Dauer nicht. Drum sind mir auch die Landaufenthalte mit Kuhfleisch und Pellkartoffeln, oder die Vergöttern, wo es „Müll“ und selbstgemachten Fromage de main gibt, so verhasst. Wenn ich auf Reisen gehe, will ich gut leben, sonst bleibe ich zu Hause.“  
„Und wo geben Sie denn in Witbbad Ihren Leib in Verpflegung, Sie Genusmenschen in de sidere!“  
„Bei Klumpp. Der Name verbürgt Ihnen schon die Vortrefflichkeit der Aufsehwahrung.“  
„Erzählen Sie mir ein wenig von Witbbad!“  
„Es kommt darauf an, was. Daß ich das berühmte Heilbad für Rheumatische erst für Sie entdecken soll, das werden Sie mir wohl nicht zumuthen. Seine wunderthätigen Quellen zu rühmen, ist auch überflüssig. Man weiß ja, daß sicherer, wie die Mutter Gottes zu Keolar, die hiesigen Bäder es Manchem, der herkam auf Krücken“, ermöglichen, „jebo auf dem Seil zu tanzen“. Was soll ich also die Vorzüge des Bades als solches preisen? Es hieße Eulen nach Athen tragen! — Dabei gestatte ich mir übrigens berechtigten Zweifel, ob es wirklich jemals Leute gab, die solche Nachredel in die Hauptstadt des alten Hellas zu tragen beabsichtigten. Es soll zwar allerhand Kränze geben, aber man darf auch diesen nur Dinge nachsagen, die im Bereiche einer gesunden Möglichkeit liegen.“  
„Schweifen Sie nicht ab. Ueber Ihnen haben wir in der letzten Zeit genug gehört, und auch sein Eulenimport interessiert mich nicht!“  
„Wollen Sie wissen, wie viel Bäder in Witbbad in den letzten Tagen ausgegeben sind? Ueber 1300 pro Tag, — das beweist, daß der Fremdenbesuch heuer ein vorzüglicher ist. Alle Nationalitäten sind vertreten. Wir haben Engländer, Keis auch ohne Rheumatismus oder Nchias, mit ihren breitobigen Damen. Die jüngeren davon werden meistens in Keinen Heerden auf dem Tennisplatz grasend, angetroffen. Dann sind Franzosen da, aber diese doch nur in vereinzelter nach Wofchus dultenden Exemplaren. Dagegen sind wieder viele Russen hier anwesend. Die Vorliebe der Russen für Witbbad rühel noch aus Gortshakoff's Zeiten her, der jedes Jahr einen längeren Aufenthalt hier nahm. Man erkennt sie sofort an ihren vornehmen Allüren, den lausigroßen Edelsteinen die ihre Damen tragen und an den Augenbrauen, welche aussehen, wie die Zahnbürsten. Holländer, Amerikaner, Italiener und — fast hätte ich sie vergessen und sie bilden doch das Hauptcontingent, — unsere lieben Landsleute, — die Deutschen aus aller Herren Länder und Gauen, besonders aber aus jenen, in welchen die Schwabenstrieche“ zu Hause sind, — das sind im großen Ganzen die Kurgäste Witbbads. Die Hotels sind gut besucht, in den Privatwohnungen wurde seither Sturm geläutet und die höchsten Preise bezahlt. Billig ist der Aufenthalt hier überhaupt nicht. Aber es wird Gutes für das Geld geboten und das ist viel werth. Zudem muß man in Betracht ziehen, daß der Ort nur zwei Monate Saison hat, wihin es vollständig geräthfertigt ist, wenn die Wirthe, die den vermöthnesten Ansprüchen nachkommen, auch einen Vortheil von dem Fremdenbesuche haben wollen.“

Wenn man zwischen 6—7 auf dem Kurplatz — ein großartiges Kurhaus à la Baden-Baden oder Homburg, gibt es hier nicht — auf- und abwandelt und den vorzüglich aufgeführten Weisen lauscht, mit welchen Herr Musikdirektor Carl täglich dreimal das Publikum erfreut, so erblickt man im Menschenstrom, unter all den fremd beregerten Gästen, auf einmal viele alte Bekannte. Nicht nur wirkliche Bekannte, solche die zu den Stammgästen — und deren gibt es hier massenhaft — gehören, nein, auch imaginaire, wenn ich mich so ausdrücken darf. Den dort hat man doch schon gesehen — und jenen auch — und diesen gewiß! — oder waren es nur Leute, die ihnen ähnlich sahen? Hat man ihre Bekanntheit in Romanen gemacht, — von der Bühne herunter, oder hat man diese fremden Leute wirklich schon einmal irgendwo getroffen? Ich weiß es nicht. Ich beginne mich auch nicht mehr, ob ich jemals etwas Anderes gesehen habe, als dieses Vadelchen und Kreiden hier, ob ich jemals etwas Anderes that, als herum spazieren, oberflächliche Unterhaltungen führen, wobei ich den so gerne erzählten Krankenengeschichten ängstlich ausweiche, Beobachtungen machen, über die ich mich hier amüßte, während ich sie zu Hause höchst uninteressant fände, — kurzum, hier in der himmlischen Luft, bei dem ruhigen Befolgen, in dem man seine Tage hinstellt, gestärkt durch die köstlichen Bäder, kräftigen sich die abgenutzten Nerven und die lieblichen Besse Justinus Kerners:

„Duält Sämerz und Krankheit Deine Glieder,  
Nacht weilt Dein Herz der Menschen Qual —  
Verlah die Welt und heig' brnieder  
In dieses unterird'sche Thal!“

die der Dichter seinem lieben Witbbad widmete, Ihnen mir, wie wohlthuende Musik in die Seele. — Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“  
„Aber sagen Sie mir, ist dieses stille thatenlose Leben, ohne besondere geistige Anregung, nicht doch auf die Dauer ermüdend? Und dann Ihre Feder — gibt die sich zufrieden, wenn sie so gar keinen Stoff zur Verordentlichung findet?“  
„O, geistige Anregung haben wir schon zur Genüge. Da ist in aller erster Linie das Theater da, welches unter Leitung des Intendanten's Liebig aus Altenburg, ganz vorzügliche Vorstellungen h-ransbringt. Dann werden Concerte mit namhaften Künstlern veranstaltet, kleinere Feste arrangirt, kurzum der sal. Bobdowmiffar, Herr General v. Karah, versteht es schon, was man so sagt, Leben in die Bude zu

bringen. Und meine Feder? O, für die hätte ich gerade eben einen Romanstoff gefunden, wenn ich sie in Aktion treten lassen wollte.“  
„Ein Romanstoff? O bitte, erzählen Sie.“  
„Die Handlung ist vielleicht nicht neu, interessant immer. — In vorigen Jahre sah ich hier ein junges Ehepaar mit einem allertliebsten dreijährigen Knaben. Der Herr schien eines leichten Fußhüblers wegen hier zu sein, die Familie war zu seiner Gesellschaft mitgelommen. Er und sie, beide auffallend schöne Leute. Aber Gegensätze, vollständige Gegensätze. Sie, klein und zierlich, mit dunkeln Augen und Haaren, sprudelte vor Uebermuth und Lebenslust. Sie war immer in Bewegung, das reinste Quecksilber. Und so elegant. Das ist man in Witbbad eigentlich gar nicht so recht gewöhnt und es fällt auf. Täglich erschien sie Mittags am Kaffeetisch in anderer Toilette und es war eine wahre Lust, sie anzusehen, wenn sie mit dem herzigen Kleinen, begleitet von einer älteren Dienerin, die Anlagen hergetrippelt kam. Ihr Gatte war blond, eine große, statliche Erscheinung, aber ernst, fürchtbar ernst. Alles an ihm war Ruhe und Gemessenheit. Ich sah ihn nie lachen. Auch dann nicht, wenn seine reizende Frau, in einem großen Kreis von Kavaliere, deren es hier, junge und alte, in Fülle gibt, durch ihre sprühende Munterkeit Alle bezauberte. Dennoch mußte er sie sehr lieb haben. Sein Blick folgte ihr stets voll Zärtlichkeit. Einmal traf ich sie in einem abgelegenen Ebel der Enz promenade. Ich hörte wie sie darüber klagte, ihren Händer vergessen zu haben. Sofort stand der Gatte auf und machte, trotz seines lebenden Fußes, den Weg zurück in's Hotel, um den gewünschten zu holen. „En Kaiser-Ehemann“, dachte ich bei mir. Einige Tage später sah ich oben am Herenthorum. Eine Dame stieg den Weg dazu herauf, ganz allein. Es war die schöne junge Frau. Von der anderen Seite her kam ein Herr. Beide sahen mich nicht. Ihr schönes Gesicht glühte vor Freude, als sie im stillen Walde sich begrüßten und dann zusammen einen abgelegenen Bank zutriften. Der Vorfall gab mir zu denken, aber ich vergaß ihn wieder, zu dem die schöne Frau mit dem Gatten bald darauf abreiste. Dieses Jahr fiel er mir jedoch wieder ein. Der blonde Herr mit seinem Bäckchen ist wieder hier. Auch die alte Dienerin ist mitgelommen. Nur Madame fehlt. Gestorben kann sie nicht sein, denn Vater und Sohn tragen nicht Trauer. Der Kleine hat die Kinderleibchen mit dem ersten Höschen vertauscht. Er ist noch herziger, wie früher. Das Gesicht des blonden Mannes ist nicht mehr ernst; es ist sanfter. —  
Dieser Tage sah ich in der Trinkhalle. Die Plätze neben mir nahmen der Knabe mit Papa und Kinderfrau ein. Auf einmal hörte ich ihn laut schreien: „Dort kommt Mama!“  
Er wollte vom Stuhle herunter und der Dame, die er in der Entfernung für die Mutter gehalten, entgegen. Der Vater hielt ihn zurück und seine Stimme klang hart, als er dem Kinde zuschrie: „Du hast keine Mutter mehr, Harry, wann endlich wirst Du das begreifen lernen?“  
Und als zwei große Thränen über die erböhten Wanglein des lieblichen Kindergesichtes flossen, bemerkte ich weiter, wie sich die Dienerin schnell zu dem Kleinen wandte und ihm leise sagte: „Nicht wieder weinen, Harry, Papa wird sonst böse!“  
Nicht wieder weinen, armer kleiner Knabe! — Wie viel Thränen magst Du ihr schon nachgeweint haben, Deiner leichtsinnigen — oder unglückseligen Mutter, die Du vergessen sollst auf Befehl Deines Vaters? — — —  
„Eine merkwürdige Geschichte!“  
„Merkwürdig? Nein. Nur traurig, fürchtbar traurig! — Sie hat mich verstimmt. Lassen Sie uns einen Spaziergang machen, damit man auf andere Gedanken kommt. Sehen Sie, wie die Sonne lacht — draußen an der rauschenden Enz, im Schatten der herrlichen alten Schwarzwaldbäume läßt es sich recht gut sein; dort vergißt man wieder, daß es im Leben auch Dinge gibt, von welchen wir sagen: Sie gefallen uns nicht!“  
H. Hill.

Aus dem Laubwald.

Eine Hochsommer-Mouderci von Dr. Julius Pasig.  
(Nachdruck verboten.)

Die Sonne scheint heiß auf uns nieder und erweckt in uns quälenden Durst. Schnäuzig sehen wir uns nach Schatten um und erblickn zu unsrer Freude in der Nähe einen herrlichen Buchenwald. Erquickend kühle verheißend winkt er uns zu, näher zu kommen, abwehrend aber strecken uns Dornenbüsche ihre Arme entgegen. Was haben wir zu fürchten? Ueberdies, noch Wolf, noch Irge d ein anderes wildes Thier streifen gefahrrohend umher — sie alle hat die fortschreitende Kultur gänzlich verdrängt; sie sind alle verschwunden, die dem lustwandelnden Menschen gefährlich wer en konnten, nur Last, Frieden und Freude sind im sich en Walde geblieben.  
Es ist so herrlich und still hier im Halbdunkel der Bäume. Die Sonnenstrahlen suchen verlosthen Eingang durch das dicht gewobene Grün und werfen wohlthuenden Schatten auf den Weg, auf dem prächtvolle Schmetterlinge gaulen. Dicke Moospolster decken mildebsvoll den Grund und überziehen den untersten Theil der Stämme.  
Was ist doch so ein Baum für ein Kunstwerk, welch geheimnißvolles Leben und Wehen birgt sich in einem einzigen Erdbaum, einer einzigen Bude! Die verschiedenen Organe, Gefäße und Zellen theilen sich in ihre Arbeit; diese schafft Wasser herbei, jene nährt den Baum mit Luft, andere trinken Licht in vollen Bögen und wieder andere verarbeiten die aufgenommenen Nährstoffe zu neuen Gebilden. Millionen neuer Zellen bildet der Baum jedes Jahr. Die inneren Holzmassen des Baumes, ja sein ganzer Stamm lassen sich vergleichen, sagt Wagner in seinen Naturbildungen, mit den früheren Geschlechtern eines Volkes, das durch seine Geschichte und seine Errungenschaften die jüngste Generation kräftigend trägt. Sobald Feldmarschall Frühling auf den Boden stampft, bricht jedes Jahr broden ein Heer neuer Zweige mit Blättern und Blüten hervor. Die Organe eines gesunden Baumes arbeiten mehr, als zur bloßen Erhaltung des Baumes notwendig ist, so daß stets noch eine Menge ungeladener Mitesser gedachte Tafel finden.  
Die Zahl derselben, welche z. B. ein einziger alter Buchenstamm ernährt, ist äußerst groß. Da finden wir zunächst eine

reichhaltige Musterkarte von Flechten. Lange graue Bärte (Bartflechte, Usnea barbata) hängen von den Ästen herab und bewegen sich leise im Luftzuge. Drogen, wo die ersten Hauptäste entspringen, hängen grünlich-braune, lappige Lungenflechten (Stictia pulmonaria) herab, etwas tiefer folgen verschiedene Wandflechten und Schälfflechten. Welch wohlthuende Abwechslung in Farbe und Gestalt bietet sich hier! Die einen in mancherlei Schattirungen von Grau, andere in Gelb, wieder andere in Olivengrün, in's Braune oder in's Röstliche spielend, die meisten kreisförmige Lager bildend, mit ausgezeichneten Rändern, wie kleine Sterne und Sonnen; noch andere zieren die glatte Rinde des Stammes mit sonderbaren Streichen und Streifen, die ansähen wie Schriftzüge.  
Hierdurch sind uns die Flechten zwar schon interessant genug geworden; noch mehr aber gewinnen sie, wenn wir ihre Zühtigen kennen lernen, wenn wir wissen, daß sie sich nicht nur an Stein, sondern auch auf Glas und Stahl festsetzen. Namentlich in den kälteren Gegenden, wo nichts anderes mehr gedeiht, nimmt ihre Zahl zu. Eine Flechte ist es, die bei uns in geringer Menge vorkommt, aber dort das hauptsächlichste Futter der genügsamen nährlichen Kenntniere ausmacht, die Kenntnierflechte (Cladonia rangiferina), welche in gewöhnlichen Leben wohl auch Kenntniermoos genannt wird. Eine Verwandte von ihr erfreut uns durch ihre schönen rothen, zündlopfartigen Fruchtsände, die Korallenflechte (Cladonia bollandiflora).  
Auch auf den höchsten Bergen, wo Schnee und Eis das ganze Jahr nicht vergehen, nicht das geringste Blümchen mehr vorkommt, ist kein nackter Fels, kein Stein, wo sich nicht eine Flechte, und zwar meistens die Landartenflechte, niedergelassen hätte. Darum werden sie dem Wanderer, der das Hochgebirge durchzieht, zum lieben Freunde, und immer ergötzt er sich wieder an ihren hundertfachen Formen.  
Zwischen den Flechtenlagern der altschwarzbirgen Buche haben sich Moose angeheftet. Braune oder hellgrüne Lebermoose bilden hier sammtene Wiesenmatten im Kleinen; Goldmoose und andere Laubmoose ahmen mit ihren kugelförmigen Büscheln kleine G-sträucher und winzige Waldungen nach.  
Die Lebermoose sind äußerst zierliche, meist lebhaft grün gefärbte, zarte Pflänzchen. Viele sind noch Degerpflanzen, andere haben bereits beblätterte Stämmchen. Die ersteren heißen laubige, letztere beblätterte Lebermoose; es fehlt aber als Hauptkennzeichen den Blättern stets der Mittelnerve. Die Stengel sind ganz ohne ausgebildete Gefäßbündel, weshalb diese Moose zu den gefäßlosen Kryptogamen gehören. Die Blätter bestehen, wie bei den eigentlichen Moosen, aus einer Schicht gleichgebildeter, tafelförmiger Zellen. Die Lebermoose tragen, wie die Laubmoose, hübsch ausgebildete Fruchtschen. Dessen sich nun diese, so wird ihr Inhalt, der aus spiraltig gewundenen Zellen, fogen. Schleuderzellen, besteht, weit umhergeschleudert. Befindet sich die Frucht auf einem Stiele, so ist derselbe von ungeweinbarem Bau, in der Regel aber sehr er ganz; es ist dann die Frucht dem gleichmäßigen, nicht in Blatt und Stempel geschiedenen Pflanzenkörper oder dem „Lager“, auch „Thallus“ genannt, eingeseht. Die Lebermoose, welche in vier Familien getheilt werden, sind über die ganze Erde verbreitet und fehlen nirgends. Ueber ihren Nutzen oder Schaden ist nicht viel anderes zu sagen, als daß sie eben, wie auch hier, sehr zur Bereicherung der Landschaft beitragen.  
Die Laubmoose sind im Ganzen den Lebermoosen sehr ähnlich, sind aber bedeutend höher entwickelte Pflanzen. Keine einzige hat mehr ein sogenanntes „Lager“. Es fehlen ihnen aber, wiewohl sie ein ähnliches Gebilde besitzen, noch immer die Gefäßbündel. Beinahe überall sind die Blätter mit Mittelrippen versehen, die aber nicht über den Blattans hinausgehen. Die Blätter selbst bestehen, wie bereits erwähnt, nur aus einer einfachen Lage von Zellen. Eine Ausnahme davon machen die Torfmoose, welche deshalb auch als eigene Familie von den echten Moosen getrennt werden. Sie spielen eine wichtige Rolle im Haushalt der Natur. Eine eigentliche Wurzel fehlt ihnen und ihre Wurzelhaare besorgen deren Geschäft. Der hauptsächlichste Unterschied zeigt sich aber im Dessen der Frucht. Während die Früchte der Lebermoose sich durch Klappen öffnen, reißt hier ein Dattel los. Wird derselbe entfernt, was in der Regel durch Regen, Wind oder ein vorüberfliegendes Insekt geschieht, so zeigt sich an der nunmehr offenen Büche der Mund mit den daran befestigten Zähnen, dem sogenannten Mundbesatz. Dieser fehlt zuweilen, besonders einem kleinen Moose, das man oft auf allen Schindeldächern findet und das deshalb „Nachtmünd“ (Gymnostomum) genannt wird. Ein anderes leicht kenntliches Laubmoos ist das schön meergrüne, aber selten Frucht tragende Beunnenmoos (Fontinalis), das man oft in den Flüssen mit den Wellen spielen sieht. Die Laubmoose sind über die ganze Erde verbreitet, aber ohne technische Verwendung. Die Torfmoose dagegen, deren Standort feuchte Stellen des Waldes und Sümpfe sind, tragen viel zur Bildung des Torfes bei, woher sie auch ihren Namen erhalten haben. Betrachtet man den Stengel eines solchen Torfmooses, so kann man nicht sagen, wo der grüne Theil aufhört und der faulende anfängt. Oben wächst er immer nach, unten stirbt er allmählich ab: so reichen sich Tod und Leben auf nimmer geahnte Weise die Verschönerungshand. Dadurch, daß sie ungewein große Mengen von Wasser aufsaugen können (die Zellwände sind zu dem Zweck durchbrochen), sie wie ein Schwamm beladen und bei heftiger Verhührung wieder von sich geben können, schützen sie die Sümpfe im Sommer vor gänzlichem Vertrocknen und werden auch so für den Stoffwechsel in der Pflanzenwelt wichtig.  
Jedes der zierlichen Gebilde am Fuße des Baumes bietet Stoff zu einer besonderen Studie, besonders wenn wir das Vergrößerungsglas dabei zu Hilfe nehmen. Käfer und Spinnen, Wäben und Heuschrecken spielen die Wanderer, Jäger und Wild in den kleinen Landschaften. Roten verdargen ihre Eier in die Ritzen der Borke, und kleine Raupen puppten sich hinter den Moosbüscheln ein. Bald aber werden Krähen und Baumläufer herzukommen und genaue Musterung und Abiese am Baumstamme halten.  
Die Buche beherrscht aber häufig, wie auch die Birke, noch einen andern, größeren Gast als Mitesser, welcher ihrem freundlichen Wirthe durch starke Saftentziehung schadet: es ist die Mistel. Diese eigenenthümliche Pflanze, welche im Alterthum bei den religiösen Gebräuchen der nordischen Völker eine große Rolle spielte und noch heute in England bei der Weihnachtsteler in hohem Ansehen steht, bildet einen rundlichen Busch mit gabeltheiligen Ästen und lehrartigen, spatelförmigen immergrünen Blättern. Die Mistel kann überhaupt nur auf Holz-

gewachsen leben und kommt auch auf Nadeln aus. Zwischen den Blättern sitzen Knäule kleiner gelbgrüner Blüten, und zwar auf dem einen Strauche männliche, auf dem andern weibliche Blüten. Im Winter tragen die weiblichen Mistelsträucher weiße, fleißige Beeren, welche zur Herstellung von Vogelkorn benutzt werden. Derselben besonders von der Mistelbrösel und dem Seidenschwanz gern gefressen, welche aber die Samenkörner unverdaut wieder von sich geben und sie auf diese Weise selbst auf weit entfernte Bäume verbreiten. Auf diesen Keimen die Samen. Ihre Wurzel heftet sich an die Rinde an und bringt dann in das Holz ein, wodurch sie dem Baume, auf welchem die Mistel ihre Wohnung aufgeschlagen, Säfte entzieht, welche sie selbst zu ihrem Unterhalte braucht. Die Mistel erinnert uns daran, daß Früchte und Samen, außer durch Wind und Wasser oder durch die Beflechtungen von Menschen und Thieren, auch dadurch verbreitet werden können, daß sie von Thieren mit dem Futter genossen und unverdaut an anderen Stellen ausgeleert werden.

Der ganze Wald bildet mit allen seinen Bäumen und Sträuchern eine große traute Familie. Zwischen den alten Sämlingen sprossen hunderte junger, noch weicher Keimlinge hervor. Noch weiß und zart, da sie bis jetzt noch des nährenden Sonnenlichts entbehren, durchbrechen sie mühsam die dicke Decke der herabgefallenen Blätter. Die alten Bäume pflegen der heranwachsenden Nachkommenschaft wie eine Heime ihrer Räuber. Sie geben alljährlich ihr dichtes Laubwerk her, damit die Kinder nicht frieren. Aber auch für die Nahrung der jungen Pflanzen sorgen sie, denn die abgeworfenen jungen Zweige und Blätter verweseln bald zu guter Walderde, welche am geeignetsten ist, die lebensfähigen Samenkörner aufzunehmen und die Keimlinge zu ernähren. Die Blätter und der Wind übernehmen das Amt der Wärterin, sie decken das Pflänzchen warm zu und schützen ihm sein Bettchen zurecht. Junge Bäumchen, besonders der Buchen und Tannen, sind in den ersten Jahren außerordentlich empfindlich gegen den sengenden Sonnenstrahl und den scharfen Wind, der das zarte Pflänzchen bald zur Ruine austrocknen würde. Sie bedürfen notwendig des kühlen Schattens, den der ausgebreitete Laubschirm der alten Bäume auf sie wirft, und sie gedeihen nur in der feuchten Luft, wie sie der Hochwald erzeugt. Sind sie einmal unter dem Schutze und der Aufsicht ihrer treuen Eltern zu großen Bäumen herangewachsen, so kommen sie auch da nicht zu kurz. Dornen flechten sich zwar ihre Wurzeln ineinander, droben die Zweige; trotzdem erhält jeder seinen Theil Licht und Luft, jeder seine Portion Erde und Wasser. Wind und Bienen tragen die Blüthenstäuben als Frühlingsträuße von Baum zu Baum, der Herbstwind schüttelt die abgefallenen Blätter durcheinander und führt so der Mutter Erde neue Nahrung zu.

### Ein zerstörtes Leben.

Styge aus Weimars Blüthezeit. Von C. Gerhard.  
(Nachdruck verboten.)

Ein herrlicher Sommermorgen des Jahres 1777 war angebrochen. Noch lag der Thau wie blühender Diamant in den Keulen der Blüten im Park zu Tiefurt bei Weimar, aber die Sonne warf allmählich immer glänzendere Strahlen durch das Gäßchen der Bäume und kühlte die leuchtenden Tropfen fort.

Umgeben von alten Linden liegt das Sommerhäuschen der Herzogin-Kutter Amalie; neck ich rief der Morgenwind düttende Blüthen von den Zweigen und streute sie durch die geöffneten Fenster in die winzigen Zimmer und auf den in der Veranda gedehnten Frühstüchlein. Mit Behagen schlürfte die hohe Frau ihre Schokolade; lebhaft unterließ sie sich mit ihren Getreuen! Plötzlich erklang es in der Ferne wie Hufschlag und Räderrollen, und ein glänzender Zug brauste heran.

„Unser Leben vom Weimar!“ rief die Herzogin aus, und mit jugendlicher Lebendigkeit ritt sie den Wägen entgegen. Voran sprengten auf feurigen Rossen der Großherzog Karl August und Goethe, beide in den damals so beliebten Wertherkostümen.

Ihnen folgten zu Wagen die Großherzogin Luise mit ihren Hofdamen. Den Schluß bildete ein Leiterwagen, in dem die lustigen Jünger Italiens Platz gefunden hatten, denn jedes der lustigen Feste, welches Karl August und Goethe veranstalteten, mußte durch die Kunst eine besondere Weihe erhalten.

Eine heitere Begrüßung fand statt, der Großherzog war in dieser Stunde und mochte zuweilen einen etwas verbeugten Scherz, der das Gesicht der anmuthigen Hofdame Christiane von Lagberg in dunkle Bluth tauchte. Sie war noch sehr jung und wagte es selten, in größerem Kreise ein Wort in die Unterhaltung zu werfen.

Goethe stand in lebhaftem Gespräch mit seiner Gönnerin, der Herzogin Amalie. Der Dichter befand sich damals in seinem achtundzwanzigsten Lebensjahre. Die frei geschnittenen Züge seines Antlitzes, die mächtige gewölbte Stirn, die braunen Augen, der ausdrucksvolle Mund ließen ihn Apoll ähnlich sehen, dem Hauber seines Wesens konnte sich Niemand entziehen.

Als sich Amalie ihrer Schwiegertochter zuwandte, verließ Goethe die Plaudernden und schritt tiefer in den Park hinein. Es war ein reizendes Erdstückchen, dieser malerische Park, von einem Arm der Elm durchzogen. Träumend ging der Dichter dahin unter den mächtigen Bäumen.

Plötzlich sah er etwas Lichtes durch die Bäume schimmern, er beschleunigte seinen Schritt, ein frisches Mädchen trat auf seine Treppe. Durch den Laubengang trat ihm eine schöne Frau entgegen. Ein weißes Gewand, unter dem Busen von einem goldenen Gürtel gehalten, umschloß ihre schlank und doch volle Gestalt; in den schimmernden Augen flammte ein Strahl der Liebe auf, als sie den Dichter die Hand reichte, die er mit leidenschaftlichen Küssen bedeckte.

„Endlich Charlotte!“ Wie sehr habe ich mich nach Ihnen gesehnt, am Tage der Arbeit, Nachts, wenn ich auf meinem Altane sitzend, zum Sternenhimmel aufschau. In goldenen Letztern spien mir am Firmament Ihr Name eingegraben, doch unaussprechlicher noch in mein Herz. Doch warum dot mir meine Wortlose heute nicht den ersten Kuß? Bei wem weilt Ihre Gedanken?“

„Bei Ihnen, mein Herr Poet.“ erwiderte sie heiter, „der Werther lieh mich die Zeit vergessen. Aber so fest sind das Wort auch geschriebe ist, — einen solchen Liebhaber wünscht sich Charlotte von Stein nicht.“

„Und was verlangst Du von dem, dem Du Dein Herz geschenkt?“ fragte er stürmisch.

„Eines Mannes Dasein darf nicht nur durch die Liebe ausgefüllt sein und er darf es nicht wie ein lästiges Kleid von sich werfen, wenn seiner Reizung keine Erwiderung zu theil wird! Aus seinen tiefsten Schmerzen muß ihm das Gedächtnis reisen! Doch hoff ich von Ihnen, mein Freund!“

„Bei den Göttern, Charlotte! Diese Hoffnung soll Dich nicht täuschen! Alles, was ich schaffen will ich Dir zu Füßen legen. O, warum können wir uns so wenig sein?“

„Se drückte einen Kuß auf seine Stirn. „Nacht und nicht das Leben. Nur Thoren greifen nach dem Unerreichbaren. Laß uns unser Glück genießen!“

„Ja“, rief er feurig, „Du hast recht, laß uns die Stunden des Glücks genießen! Kommt, wandere mit mir unter dieser Bäume Schatten.“

Arm in Arm schritten die beiden weiter in entlegene Theile des Parks. Kaum waren sie verschwunden, als Christiane von Lagberg hinter dem Gebüsch hervortrat und in die Laube schlüpfte. Mit glühenden Wangen sank sie auf die Bank. Ein Zufall hatte sie in die Nähe des grünen Vertices geführt und sie zur Zeugin des leidenschaftlichen Geiraches gemacht. So war es also wahr, was man sich in Weimar allgemein erzählte, daß Goethe die geistreiche Hofdame der Herzogin Amalie liebe. Wie seltsam, daß sein Herz ihn zu der bedeutend älteren Frau, zu der Gattin eines andern zog. Und beide waren so bezaubert, so erfüllt von ihrer Liebe! Würde auch einst in ihre eigene Brust dasselbe beseligende Gefühl einziehen? Träumend schaute Christiane ihr Köpfchen an die Laubwand, da fiel ihr Blick auf ein kleines Büchlein, den von Frau von Stein vergessenen „Werther“. Bängig schon hatte sie den Wunsch gehabt, das vielbesprochene Werk kennen zu lernen; nun war die Gelegenheit dazu so günstig. Schon die ersten Seiten seffelten sie; dann versank die Welt um sie her — sie liebte, hoffte und litt mit dem unglücklichen Werther, und heiße Thränen strömten am Schluß der Lectüre aus ihren Augen.

„Glücklich das Mädchen, dem so hingebende Liebe zu theil wird!“ flüsterte sie schwärmerisch. „Armer Werther! Wohl verstehe ich Deinen Entschluß, zu sterben! Auch ich würde mein Leben enden, wenn ich meine Liebe verschmähte wüßte!“ — — —

Einige Stunden später herrschte im Park fröhliches Leben; man traf Vorbereitungen zu einer theatralischen Aufführung. An einer malerischen Stelle errichtete man eine Bühne, und als die Sterne am Himmel flimmerten, begann die Vorstellung. Einleuchtendes „Die Jünger“ war gewählt worden. Der Herzog, Goethe und einige Damen des Hofes wirkten neben den Schauspielern von Beruf mit.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich auf der hölzernen Brücke, die über die Elm führt, zusammengedrängt, um das maasche Spiel der Dichter auf dem Wasser zu beobachten. Plötzlich erscholl ein wirftimmiger Schrei, die Brücke brach ein, und die Bewunderer fielen in den Fluß. Hülfserne wechselten mit frohem Schlächter, war doch keine Gefahr mit dem unfehlwilligen Uebe verbunden. Christiane von Lagberg war von den Sitzgelegenheiten mit in das sachte Element hineingerissen worden. Doch noch ehe sie recht zur Besinnung kam, fühlte sie sich von starken Armen emporgehoben und auf den moosigen Boden getragen. Sie strebte, sich aus den Armen ihres Retters frei zu machen; er aber bat: „Rein, mein schönstes Fräulein, Sie müssen schon gestatten, daß ich Sie bis ins Schloß trage. Geschrecken Sie nicht vor mir, ich bin der Hauptmann von Wrangel, vor kurzem nach Weimar kommandirt.“

Sorgsam leg er seine süße Last bis in die Nähe des Schloßhäusens. Sanft ließ er sie niedergeliegen. „Auf Wiedersehen, holdes Fräulein!“ flüsterte er der Verwirrten zu. „Bim Lanz hole ich mir meinen Lohn!“

Als dann der feurige Drögen erklang, fand der suchende Blick des Hauptmannes sofort Christiane, und leichtschwingig flog sie in seinen Armen über den Rasen.

„Es ist eine Sündelust, mit Ihnen zu tanzen!“ fogte er erregt und küßte ihre Hand. Vorausgehend wirkte diese erste Huldigung auf sie; hingerrissen von der Macht des Augenblickes p auderte sie munter.

Ueberallhin, selbst bis in ihre Träume verfolgten sie die flammenden Blicke Wrangels.

Sie traf ihn von nun an häufig; er paßte sich schnell dem in Weimar herrschenden Ton an, ließ sich bereiten finden, in den Theatervorstellungen mitzuwirken, und zeigte sich als geschmackvoller Balladens und Liederjäger. Das Feuer, welches seine Augen in Christianes Herz entzucht, wuchs zur mächtigen Liebesflamme.

Und eines Abends lag sie wonnedeidend in seinen Armen und erwiderte das Geständniß seiner Reizung. Nur ein Wermuthstropfen fiel in ihren Freudenbech; Wrangel wollte vorläufig weder ihren Eltern, noch dem Herzogspaaue Mittheilung von dem Verlöbniß machen.

Ein Schatten überzog Christianes Gesicht, aber schrankenlos, wie ihre Liebe, war auch ihr Vertrauen. „Wie Du willst, so ist es gut!“ lächelte sie unter Thränen. Wenn sie auch stolz gewesen wäre, sich vor aller Welt als sein Eigen zu bekennen, so hatte doch auch das heimliche Liebesbündel seinen süßen Reiz.

Die Sommertage vergingen, der Herbst brach an, die Hofgesellschaft besuchte die Schloßter der Umgegend. Ueberall, in Belvedere, Tiefurt, Eiterberg, Jmenau, selbst in Jena wurde schnell ein Theater hergestellt, auf dem man französische Lustspiele, Possen, Charaden, zuweilen auch ernste Kunstwerke auführte. Ein viel gefeiertes Mitglied des Liebhabertheaters wurde die neu engagirte Hofdame der Herzogin Luise. Leonore von Horn war ein auffallend schönes Mädchen mit lebhaftem Temperament und blendendem Witz. Arme Christiane! Die schnell trat sie in den Schatten neben der glänzenden Erscheinung Leonores!

Da sie der Nothall geistige Ueberlegenheit fühlte, suchte sie die Lücken ihrer Bildung auszufüllen, aber von den wissenschaftlichen Vöchern ging sie bald zu Göthes Dichtungen, namentlich zum Werther über.

Als eine schmerzliche Erinnerung knipfte sich für sie an ihr Lieblingstwerk, hatte es doch den Anah zu einem ersten Streit zwischen ihr und dem Geliebten gegeben. Ihm war Werthers Huldigungsworte unverständlich, er be pötelte Christianes „Sentimentalität“ und zog oft erbarungslos in den Staub, was ihr heilig war. Und doch war ihre Liebe zu ihm nur gewachsen; er war ihr Held, den sie bewunderte, ihr Freund, in dessen Hand ihr Schicksal lag.

Ihr Schicksal! Nahte es sich nicht schon, um sie mit ehernem Schlage zu zermalmen? Ihr Herz erzitterte, wenn sie

den Geliebten neben Leonore sah. Dieselben Blicke voll Gluth und Leidenschaft, die ihre Seele bezaubert, galten jetzt der Stolzen, Schönen; derselbe Mund, der ihr Treue geschworen, schien jetzt der Andern huldigende Worte zuzulüstern.

Der Winter brachte zahllose Feste und den Eislauf, den Klopstock besungen, Goethe in Mode zu Weimar gebracht. Auf dem Schwanenteich huldigte der Hof dem neuen Sport, an sternklaren Abenden sogar maskirt bei Fackelbeleuchtung und den Klängen einer heiteren Musik. Der elegant se Käufer war der Dichter selbst. Wunderschön sah er aus, wenn er auf der glänzenden Fläche dahinglitt oder in tausenden Bogen Frau von Steins Schlitzen vor sich her schob.

Wrangel war nur um Leonore beschäftigt. Christiane empfand es immer mehr, seine Liebe zu ihr war verrauscht, jene Liebe, von der er geschworen, sie werde Zeit und Ewigkeit überdauern; o, des Jammers, o, der Schmach, so schnell vergessen zu sein! Drohte ihr Leib, sie zu überwältigen, so umschloß ihre Hand den Werther, den sie stets bei sich trug und in ihr Klang es: „Sei still, mein Herz, bald hast du Ruh!“

Im Januar gab die Herzogin ein großes Maskenfest. Ihre Schwiegermutter erschien an reims greequo, Goethe und Frau von Stein in der Tracht italienischer Nobilität, Leonore von Horn und der Hauptmann von Wrangel in spanischen Costümen. Christiane war biß in die Rippen, als sie das Paar in leichtem Kostüm sah; sobald es möglich war, entschlüpfte sie dem Gewühle, und zog sich in den Wintergarten zurück.

Plötzlich drangen flüsternde Stimmen an ihr Ohr, und brennenden Auges starrte sie auf Wrangel, der Leonore im Arm hielt und ihr feurige Liebesworte zuraunte. „Und Deine blasse Christiane?“ hörte sie die spöttische Stimme des Mädchens fragen.

„Mag sie mich vergessen! Ein lächlig Spielzeug war sie für mich. Nie hab ich sie geliebt.“

Ein todesweber Seufzer verlang ungehört. „Ein nie geliebtes Weib, ein Spielzeug nur war ich ihm? Weh mir und ihm!“ Sie eilte ins Dunkel der Nacht hinaus. — — —

Am folgenden Morgen glitten Goethe und Karl August angeregt plaudernd auf dem Eise der Elm dahin. Plötzlich bemerkten sie in der Ferne eine Anzahl von Menschen, und sich der Stelle nähernd, sahen sie, wie man den Körper Christiane von Lagbergs aus dem Flußen zog. Ein geisterhaftes Lächeln schwebte um ihren Mund, ihre Rechte umklammerte den Werther.

Auf Goethes Rath trug man die Leiche in das nahe Haus der Frau von Stein. Goethe übernahm die traurige Mittheilung an die ahnungslosen Eltern der Unglücklichen und versuchte ihnen Trost zu geben. Er selbst fand keinen; es erschütterte ihn tief, daß seine Schöpfung einen so unheilvollen Einfluß geübt. Frau von Stein, welche seine Empfindungen verstand, führte ihn zu der Leiche und sagte sanft: „Sieh, wie sie so feig ruht! Sie war zu schwach des Lebens Leid zu tragen, darum entzog sie sich ihm frühzeitig. Nur große Seelen werden durch das Unglück erhoben, sind Kämpfer und Sieger zugleich.“

Da zog Frieden in des Dichters Seele; lange sah er neben der unter Blumen Gebetteten. Wohl zogen noch schweremüthige Gedanken durch seinen Sinn, und er bemerkte: „Diese einladende Trauer hat etwas gefährlich Anziehendes, wie das Wasser selbst, und der Abglanz der Sterne des Himmels, der aus beiden leuchtet, lockt uns.“ Aber immer stiller ward es in ihm, und als der Mond die bleiche Schläferin mit seinem silbernen Licht übergoß, gab er seinen Empfindungen in folgenden Strophen Ausdruck:

„Fallest wieder Busch und Thal  
Still mit Reibelglanz,  
Böser endlich auch einmal  
Reine Seele ganz.“

Dreiest über mein Gefäß  
Lindernd deinen Blick,  
Wie des Freundes Auge mild  
Ueber mein Gesicht.“

Jeden Nachklang füllt mein Herz  
Freud und trüber Zeit;  
Wandle zwischen Freud' und Schmerz  
In der Einsamkeit.“

Flüchte, flüchte, lieber Fluß!  
Nimmer werd ich froh!  
So verrauschte Scherz und Lutz  
Und die Treue so!

Ich besah es doch einmal,  
Was so köstlich ist!  
Daß man doch zu seiner Qual  
Nimmer es vergißt.“

Kausche, Fluß, das Thal entlang  
Ohne Raß und Ruh:  
Kausche, küßte meinem Sang  
Melodien zu!

Wenn Du in der Winternacht  
Während überhüllst,  
Ober um die Frühlingssprache  
Junger Knospen quillst.“

Selig, wer sich vor der Welt  
Ohne Haß verschließt,  
Einen Freund am Busen hält  
Und mit dem genießt.“

Was vom Menschen nicht gemußt  
Oder nicht bedacht,  
Durch das Labrynth der Brust  
Wandelt in der Nacht!

#### Gedächtnißliches.

\* Zeit ist die Zeit der Vögel; welches Bergnügen gemährt es, unter Baldoboden oder auf grüner Flur am Wasserfaum auf dem Rasen zu lagern und im Freien die Mähzeit einzunehmen! Aber ausschließlich kalte Speisen, so delicat sie auch sein mögen genügen doch den an warme Kost gewöhnten Magen nicht recht. Also der mit der Gasserolle, Feuer angemacht, Wasser zu Kochen gebracht, und rasch bereitet man mittelst des echten Schwed's Fleisch-Extrakt's neß Saß. Et ein wenig Butter oder Brotkrumen eine vorreffliche Bouillonnuppe, die dem ermüdeten Touristen köstlich mundet und als warmes Getränk die Mähzeit ebenso erquickend einleitet, wie wohl bekommen läßt.

\* Goethes eigene Worte.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Tagesordnung

ber am Donnerstag, 5. August d. J. Vormittags 9 Uhr

Bezirksrathssitzung.

- 1. Bericht des Georg Weg... 2. Bericht des Johann... 3. Bericht des Karl... 4. Bericht der Margaretha... 5. Bericht des Philipp... 6. Bericht des Anton... 7. Bericht des Valentin... 8. Bericht des Martin... 9. Bericht des Martin... 10. Bericht des Wilhelm... 11. Bericht des Nikolaus... 12. Bericht des Christoph... 13. Die Errichtung eines... 14. Abrechnung der... 15. Bericht des Dr. Bezirksbau... 16. Abrechnung der... 17. Abrechnung der... 18. Errichtung einer... 19. Bericht des Ludwig... 20. Errichtung der... 21. Die Festsetzung der... 22. Erweiterung des... 23. Die Krankenversicherung... 24. Vertheilung der... 25. Die Vertheilung des... 26. Vorläufiger... 27. Garrentheilung in...

Bekanntmachung.

Die neue Stadt-Fernsprech...

Von dem gleichen Tage ab werden die Fernsprech...

Bekanntmachung.

Die Konstatierung der...

Nach dem oben angeführten...

Mannheimer Darleih-Casse.

Darlehen können erhalten:

- 1. Gegen Bürgschaft: a) Auf 6 Monate: bei Stellung eines Bürgen bis 1000.- b) Auf zwölf Monate oder auf längere Rechnung und Zuzugewinn: bei Stellung zweier Bürgen bis 2000.- c) d. d. von vier Bürgen bis 3000.- 2. Gegen Verpfändung von Werthpapieren und hypothekensicher gestellten Forderungen, sowie von hier geliehenen Gegenständen: auf laufende Rechnung und Zuzugewinn. Der Zinssatz beträgt incl. Verwaltungskosten für Darlehen 6%.

Unterricht

Während der Ferien...

Vermishtes

25000 Mark

Verlaufen.

Ein junger Hund...

Rahmofen u. Bedarfsartikel

100125

Nationalliberaler Verein.

Sängerabtheilung „Patria“.

Sonntag, den 5. August ds. J.

Vereins- und Familien-Ausflug

mit Musik (Kapelle Petermann) nach Neustadt-Haardt, Wolfsburg-Lambrecht...

Sachsenverein Mannheim.

Sonntag, den 1. August, Nachmittags 3 Uhr

Großes Sommerfest

in den Lokalitäten des alten Schiesshauses

Abends 8 Uhr Ball.

Eintritt à Person 20 Pfg., Kinder unter 14 Jahren frei.

Generalschule Fahr. Verband Mannheim.

Der für Sonntag, den 1. August d. J. beschlossene Ausflug nach Worms (Hörsheim) findet nicht statt.

Das Knaben-Pensionat von H. Bühler, Kastatt.

übernimmt wie seit Jahren schwächliche, schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte, in Schulen mit starken Klassen nicht mitsommende, einer strengen Aufsicht bedürftige Knaben.

Erziehungsanstalt v. Dr. Plahn.

Realschule zu Waldkirch i. Br.

Beginn des neuen Schuljahres: 23. Septbr. Pension nebst Schulgeld von 750 Mk. (Vorschule) bis 1100 Mk. (Unterricht), sorgfältigste körperliche und geistige Überwachung und Pflege, vorzogl. Empfehlung.

Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft

Unsere Einladungsstelle für Güter nach Rotterdam

befindet sich vom 1. August b. J. ab nicht mehr im alten Rheinhafen, sondern in der Werfthalle II (nördlicher Theil) hier am Rheinquai.

Erklärung!

Infolge der letzten Vorkommnisse...

Bei Festsetzung des Rahmgehältes...

Indem ich dies dem tit. Leichtertrage...

mein eigener Vater — Herr Adam Böhler

um mich durch die mir gewordenen Unannehmlichkeiten...

Mit Hochachtung!

Gebhard Böhler

B 5, 21. alte Gasse.

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde.

In der Jesuitenkirche. Sonntag, den 1. August.

Halb 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Altarfeier mit Predigt.

Halb 10 Uhr Hauptgottesdienst. (Festpredigt, lehrreiches Hochamt, Te deum) 11 1/2 Uhr hl. Messe.

Halb 8 Uhr feierliche Besper.

NB. In der Schulkirche fällt der Gottesdienst aus.

Die Schüler gehen in die großen Kirchen.

Inter. kath. Pfarrer. Sonntag, den 1. August, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Halb 10 Uhr Predigt, nachher Amt, 11 Uhr heil. Messe, 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen der 2. letzten Jahre.

Halb 8 Uhr Corp. Christi-Bruderschaft.

Kath. Bürgerhospital. Der Gottesdienst fällt, wegen Restaurationsarbeiten in dieser Kirche, auf die Zeit von etwa 6 Wochen aus.

M. Reutlinger & Cie.

Mannheim N 2, 8 Kunststraße

Großes Lager aller Arten

Holz- u. Polstermöbel

vom einfachsten bis zum reichsten Geschmack in solbester Ausführung.

Mehrfährige Garantie. 30000

30 complet eingerichtete Musterräume.

Anfertigung von Entwürfen im eigenen Atelier.

Eine der ersten und bedeutendsten deutschen Fahrrad-Fabriken

wünscht die Vertretung ihrer Fabrikate für Mannheim

zu vergeben. Reflektirt wird auf einen tüchtigen, kapitalkräftigen, möglichst branchekundigen Geschäftsmann, dem passende Localitäten in bester Lage und eventl. eine Fahrbahn zum Erlernen des Radfahrens zur Verfügung stehen.

Das Geschäft soll in umfangreicher Weise betrieben werden und wird seitens der Fabrik weitgehendste Unterstützung zugesichert.

Detaillirte Offerten unter O. 1505 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.

41204

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung von dem gestern plötzlich in Rigi-First erfolgten Ableben unseres theueren unvergesslichen

Herrn Benedict Philipp Goldschmidt.

Mannheim, den 31. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. August, Vormittags 9 1/2 Uhr vom Trauerhause B 6, 4 aus statt.

Blumenspenden dankend verboten.

41203

Verloren

goldener Ring mit weißem Stein (Andenken). Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

41259

Gesunden

(207) Gesunden und bei Dr. Böhler...

41251

Ankauf

Badengeschäft

eventl. mit Haus von zahlungsfähigen Verk. Leuten zu kaufen gesucht. Offert. unt. No. 41160 an die Exp. d. Bl. 41160

Zu verkaufen

Das Haus

Untere Straße 14 in Heidelberg, in welchem seit Jahren Weingerei betrieben worden ist, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder auch zu vermieten. Kaufamt erbetet. 40988 Rechtsanwalt Wagner, Heidelberg.

Zu verkaufen

wegen Aufgabe des Geschäftes eine vollständige Badeneinrichtung, bestehend in 3 Wasserläufen, 2 Bänken, 60 große Vasen, verschiedene Spiegel, eine Porzellan-Küche, Badewanne, 1 Wanne, 1 Wärmelicht etc. 41280

Stellen finden

Packer

ge sucht. Fischer & Sohler, Reformationsstraße, J. S. 87.

Schreibmaschinen-Dame

die stehend stenographirt und möglichst Kenntnisse der franz. Sprache besitzt für dauernde Stellung gesucht. Nr. 41231 a. d. Exp. d. Bl.

Gewandte Verkäuferin

möglichst branchekundig mit feinem Manieren, aus guter Familie, für ein feines Sieder-Weidgeschäft sofort gesucht. Offert. unt. No. 41178 an die Exp. d. Bl. 41178

Stellen suchen

Ein erjahr. Kaufmann

empfiehlt sich zur fünfwöchigen Belohnung von Buchhaltung, deutsch u. franz. Correspondenz, gegen mögliches Honorar. Offert. unt. No. 41255 an die Exp. d. Bl. 41255

Modistin

sucht Stelle als zweite Arbeiterin in einem feinen Modewerk. Offert. unt. No. 40972 an die Exp. d. Bl. 40972

Sedenkränze 31.

Schöne Wohnungen, 3 Zimmer, Küche und Kammer per 1. Septbr. und per 1. Octbr. an ruhige Familie zu vermieten. 40224

Miethgesuche

Wohnung gesucht

von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. Nov. d. J. für eine kleine Familie von 4 erwachsenen Personen. Offert. unt. No. 41236 an die Exp. d. Bl. 41236

Zu mieten gesucht

1 großes od. 2 kl. möbl. Zimmer (part. od. 1. Etage) in den Str. A. B. C. L. M. für eine allmähliche, ruhige Dame. Offert. unt. No. 41237 an die Exp. d. Bl. 41237

2. Etage, 2 Zimmer, Küche u. Kammer u. 1. Sept. od. Okt. in der Oberstadt. Offert. unt. No. 41238 an die Exp. d. Bl. 41238

Herr J. Mann, welcher demnach keine Kaufmann-Ledre bezieht, wird 41239

Kost u. Wohnung in gutem Preishaus gesucht

Offerten unter F. 61984 an den Oeffentlichen Anzeiger, Mannheim erbeten.

Zu vermieten

E7, 13 kleines Zim. nebst Zubehör sofort zu verm. Morgens u. abends. 41247

G2, 15 2. Et. ein feines möbl. Zim. u. Kammer. 41248

G7, 42 3. Et. für ein ge. gut möbl. Zim. u. Kammer. 41249

H4, 21 2. Et. ein möbl. Zim. u. Kammer. 41250

P7, 6 das große Tabaksgeschäft zu verm. 41251

Napf P 7, 22, vorn. 40890

Ein möblirtes Zimmer an ein feines Zim. zu vermieten. 41242

Ein in Mann. findet in best. fr. Kam. Pension mit Familienanschluss. Näh. im Berl. 41201

Fabrikräume

and als Magazin

geeignet, mit übermäßigem Raum, motor, großer gedeckter Hof, eventl. mit Baracken, in günstiger Lage der Stadt per 31. Juli zu verm.

Offert. unt. No. 40992 an die Exp. d. Bl. 40992

Sedenkränze 31.

Schöne Wohnungen, 3 Zimmer, Küche und Kammer per 1. Septbr. und per 1. Octbr. an ruhige Familie zu vermieten. 40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224

40224



**GUMMISTEMPEL-FABRIK**  
 TELEPHON 865  
**GRAVIR-ANSTALT**  
**A. Jander**  
 Mannheim E 17

Gravirer: S. Siebenbeck, Karlsruhe, U 6, 22, 28774  
 Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

**Dr. J. Schanz & Co**  
**Patente**  
 Sorgfältig, reell, schnell, billigst

**Yosi**  


**C. Menger**  
**MANNHEIM**  
 55578

**Rauchen Sie?**  
 Kann bitte versuchen Sie unsere feine beliebte Marke „**Yosi**“...  
 500 Stück für Mk. 8.50  
 1000 „ „ 14.50  
 2000 „ „ 26.50  
 Garantie: wenn nicht gut, um-tausch gestattet oder Betrag zurück.  
 Augustburg R 36.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“  
**Peiffer & Diller's**

  
**Kaffee-Essenz**  
 in Dosen.  
 Anerkanntester und aus-giebigster Kaffeesatz.  
 Überall Vorhandig.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 39787

**Zu haben**  
 in den meisten Colonial-waaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.  
**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. THOMPSON'S**  
 TRADE MARK  
 SCHUTZ-MARKE  
**SEIFEN-PULVER**  
 Ist das Beste und im Gohr, u. h. billigste und bequemste  
**Waschmittel**  
 der Welt.  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson's“ u. die Schutzmarke „Schwan“  
**Große Betten 12 Mk.**  
 mit rothem Juleit

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**Weinrestaurant z. Fürsten Bismarck.**  
 L 15, 10 in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhofes L 15, 10  
 Keine Weine, gute Küche, mäßige Preise.  
 Freundliches Lokal.  
 Trambahnhaltestelle.  
**Gg. Bärenklau.**

**Kiefernadelbad und Luftkurort Wolfach (Bahnhof)**  
 In schöner Lage, am Zusammenfluss der Kinzig und der romantischen Wolf, von malerischen Bergen mit herrlicher Aussicht umgeben. Freundliches Hotel. Vorzüglicher Frühstücks-, Sommer- und Herbststenthalten für Erholungsbedürftige, sowie guter Stützpunkt für Touristen. Kiefernadel-, Sool- u. Dampfbäder. Vorzügliche Gasthöfe (Badhotel, Salmen, Kronen, Dehnen, Adler, Zähringer Hof) mit bescheidenen Preisen (2 1/2 - 5 Mk.) Privatwohnungen, Restaurationen: Löwe, Hirschgarten. Gelegenheit zur Jagd und grosse Forstlandschaft, zahlreiche Unterhaltungen. Fröhliche Spaziergänge. Vorzügliche Strassen z. Radfahren. Nähere Auskunft durch das Bürgermeisteramt oder den Verschönerungs-vorstand. Illustrirte Prospekte gratis.  
 35780

**Griesbach, bad. Schwarzwald**  
 Stadtbad und Luftkurort 1. Ranges.  
 Empfehlung zu den besten noch einige elegante Zimmer in herrlich gelegener Villa mit od. ohne Pension zu Mk. 4.-4.25.  
 Alles Nähere erhält gerne die Besitzerin  
 Fräulein K. Frank.  
 41010

**Titisee Station der Schwarzwald-Hotel u. Pension.**  
 Neues, vorzüglich eingerichtetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Mia. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer und Salons, elegante Skis, gedeckte Veranda, grosse Garten- und Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See. Gelegenheit zu Gondelfahrten mit Fischfang; Bäder im See und im Hause. Bei längerem Aufenthalt Pension zu mässigen Preisen. Prospect auf Verlangen vom Eigen-thümer **Friedrich Jaeger.**  
 34853

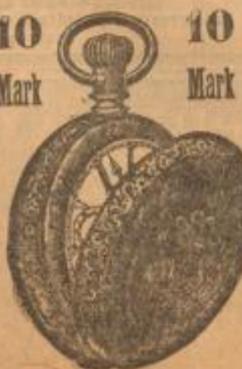
**Boden-Anstriche.**  
 Spirituslacke, Bernsteinlack, Oelfarben, Bodenoel, Stahlspähne, Terpentinöl, Parket-wichse, Binsele etc. in bester Qualität bei  
**Jos. Samsreither,**  
 Spezialist in Farbwaaren, P 4, 12, Stadmarkt.

**Rud. Schmiederer**  
 F 2, 12 Jattler. F 2, 12  
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
 Reisekoffer  
 Reisetaschen  
 Touristentaschen  
 Damentaschen  
 Portemonnaies  
 26. 26. 41030

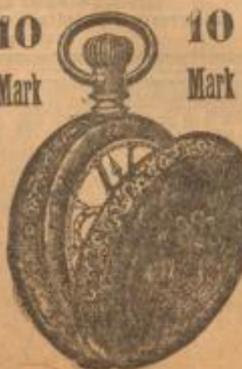
**Frankfurter Rollladen- u. Wellblech-Fabrik**  
**E. Tillmanns, Frankfurt a. M.**  
 Stahlblech- und Holz-Rollladen in jeder Grösse und Construction, in anerkannt solidester und durch- aus sachgemässer Ausführung. Rollladen-Artikel jeglicher Art. Rollladen-Reparaturen werden prompt und billig übernommen.  
 Wellbleche und Wellblech-Gebäude.  
 Eisenconstructions jeglicher Art und Grösse.  
 Solide prompte Bedienung.

**Karlsruher Zimmerthüren**  
 in allen Grössen und Formen halbrein und astroin, liefert die  
 Ing. u. Arch. **Billing & Zoller**  
 Preisliste gratis und franko. 30286

**Specialität:**  
 Fortige schwedische **Zimmerthüren**  
 Futter und Bekleidungen  
**Emil Funcke**  
 Frankfurt a. M., Nodenau 15  
 Ueber 100 verschiedene Thürsorten stets auf Lager  
 Illustrirte Preislisten gratis.  
 35677

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**10 Mark**  
  
**10 Mark**  
**Sensation**  
 machen die neu erfundenen **Original Schweizer Goldin-Remontoiruhren.**  
 Diese Uhren sind vorzüglich ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbare mechanischen Werkzeuge bleiben immer während absolut unversehrt und sind für den richtigen Gang eine höchste christliche Garantie gestellt.  
 Preis per Stück 10 Mark.  
 Hierzu passende echte Goldin-Uhrenketten, Sport, Wasser-taucht oder Pariserketten per Stück 4 Mark. In jeder Uhr befindet sich ein kleines Geschenk.  
 General-Depot:  
**Wian J. Adlermann** Nr. 12

**Sportplatz Mannheim.**  
 Sonntag, 1. August 1897, Nachmittags 3 Uhr  
**Grosses Jubiläumsrennen**  
 auf der neuen Bahn im Louisenpark.  
**8 grosse Rennen**  
 darunter  
 Hauptfahren für Berufsfahrer 10,000 Meter,  
 Mannschafts-Rennen für Drei- und Mehrfäher.  
 Während des Rennens: Concert.  
 Preise der Plätze:  
 Am Rennen a. b. Reifert: 2.50  
 Im Vorverkauf: 2.50  
 Nummerierter Tribünen-Platz Mk. 2.25  
 Nummerierter Tribünen-Platz und Sattelplatz 1.80  
 Erster Platz 0.50  
 Zweiter Platz 0.40  
 Karten im Vorverkauf sind zu haben am  
**Zeitungskiosk (Planken)**  
 bei den Herren G. F. Pfeiffer, O 3, 5, P. Reil, O 1, 5, Moritz Geyberger, E 3, 17, J. W. Kardin, T 1, 2.  
 \*Nummerierte Tribünenplätze sind im Vorverkauf nur bis Sonntag Mittag 12 Uhr zu haben.  
 Näheres durch Plakate u. Programme.

**Von der Steife zurückgekehrt.**  
**J. Dietrich,**  
 Laboratorium für kranke Zähne u. ganze Gebisse.  
 34481

**Trauer-Hüte**  
 beständig großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten. Extra-Anfertigung sofort.  
**Babette Maier,**  
 F 6, 8, Modes, Filiale O 5, 5.

**Schenker & Cie., Mannheim**  
 Binnenhafen  
 (verlängerte Jungbuschstrasse).  
 Hauptniederlassung  
**Wien I, Neuhorgasse 17.**  
 26014  
 Agentur der  
**Französischen Bahnen:**  
 Französischen Ostbahn,  
 Paris-Lyon-Mittelmeerbahn,  
 Orleansbahn und Midi.

Wer das echte, altbewährte  
**C.W. Bullrichs Salz**  
 (Universal-Reinigungs-Salz)  
 kaufen will, achte genau auf rothen Papier-Siegel mit Umschrift:  
 „Gesetzlich geschützt Nr. 11035“  
**Radical-Mittel gegen alle Magenleiden.**  
 Dose zu Mk. 0.25, 0.50, 1.- zu haben bei:  
 Engels & Scheel (Engel-Locher),  
 Th. von Kiehlstedt,  
 Gebr. Koch,  
 Louis Locher,  
 Ludwig & Schütthelm,  
 Ludwig Thiele,  
 Carl Weber.  
 General-Vertretung:  
**Renschler & Seim, Droguen en gros.**  
 36745

**Salmer**  
 tötet in fünf Minuten alle  
**Fliegen,**  
 Schnaden, Flöhe, Wanzen  
 in Zimmer,  
 Küche oder Stallung unter  
**Garantie.**  
 Nicht giftig!  
 Dalmat ist nur  
 leicht zu mit-  
 verlesen. Flaschen  
 zu 30 u. 50 Pfg.  
 Staubbeutel  
 unbedingt notwendig, hält  
 jahrelang, 15 Pfg. zu haben

**Dr. Krauth sr.**  
 Möbelfabrik, Eberbach a. N. 33216  
**Polster- und Kastenmöbel,**  
 Uebernahme completer Ausstattungen.  
**M 4, 1. Möbellager. M 4, 1.**  
 Spezialität:  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
 sowie einzelne Schlafzimmers-Möbel in jeder Preislage  
 37682 **Jean Lotter, Tapetier, M 4, 1.**

**Nedden & Reichert**  
 Comptoir D 8, 6  
 Telephone 856  
 liefern beste gewaschene und gefebte  
**Nuss-Kohlen**  
 in drei verschiedenen Korngrößen für Kell., Regulir-,  
 Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten  
**Ruhrkohlen**  
**Coaks, Brikets und Holz**  
 zu den billigsten Tagespreisen  
 frei an's oder in's Haus.  
**Ruhr-Kohlen**  
 Coaks, Nuss- u. Anthracitkohlen  
 liefert zu billigen Tagespreisen  
 40007

**Dr. Haas'sche**  
 E 6, 2 Druckerei E 6, 2  
 empfiehlt  
**Eisenbahn-Frachtbriefe**  
 100 Stück M. 1.-  
 bei grösserer Abnahme ent-sprechend billiger  
 Telephone 341

**Georg Scherer & Co.**  
**Cognac**  
 Langen.  
 Arztlich empfohlen.  
 In allen Preislagen.  
 Flasche Mk. 1.90 bis Mk. 5.-.  
 Cognac zuckerfrei Fl. Mk. 3.-.  
 Weindestillat.  
 Bevorzugte Marke für Reconvaleszenten und Zucker-Kranke. Laut amtl. Analyse. Cognac gleich.  
 Alleine Verkaufsstellen:  
 Ph. Gund, Hotelier, D 2, 9; 28616  
 Johann Schreiber und dessen Verkaufsstellen:  
 Breitestrasse T 1, 6, Baumschulgärten L 12, 7a - Jung-buschstrasse H 8, 39 und G 4, 10 - Neekarstadttheil ZA 1, 1 - Schwetzingenstrasse 15b.

**Schutzmarke Schwarzwald.**  
**Eyach-Sprudel**  
 Natürlich kohlensaures Mineralwasser. Bestes Erfrischungsgetränk mit ausserordentl. eigenem Kohlensäureerhaltethum.  
 Aerztlich empfohlen f. Magen-, Blasen- & Nierenleiden  
 Hofort in heissen Flaschen frei in's Haus die Haupt-Niederlage:  
**A. Friedrich, zum Kaufhaus, Mannheim.**  
 Ferner zu haben bei:  
 Bauer, K 1. Lichtenthaller, B 5.  
 Brilmayer, L 12. Lochert, B 1.  
 Dangmann, N 3. Scherer, L 14.  
 Eichhorn, Q 7. Schnepf, O 4.  
 Habermayer, M 5. Schreiber, T 1.  
 Hanstein, L 12. Thiele, U 1.  
 Hanstein, Gontardplatz. Uhl, M 2.  
 Harter, N 3. Volz, N 4.  
 Hauer, O 2. Walther, K 2.  
 Heidenreich, H 2. Weber, G 8.



# „Drais“ Fahrradwerke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Waldhof-Mannheim**

fabrizieren **Fahrräder höchster Vollendung.**

Beispiel: Am 26. Juni a. c. kaufte Herr Gg. Grossefinger, Pforzheim sein Draisrad Nr. 7.

Am 27. Juni empfangen wir folgendes Telegramm ab Pforzheim:

**Distanz-Fahrt Pforzheim—Calw—Nagold und zurück, 100 Kilometer, auf „Drais“ Nr. 7**  
glänzend als Erster gewonnen in 3 Stunden 18 Minuten. gez. Grossefinger.

**Am 12. Juli erhalten wir Depesche ab Pforzheim:**

Dauerfahrt des Gau 5, 166 Kilometer sicher auf „Drais“ 7 gewonnen, hiermit die beste bestehende Leistung im Gau 5 innerhalb 6 Stunden um 5 1/2 Kilometer erhöht. gez. Grossefinger.

Weitere Siege auf Draisrädern Nr. 7 sind in den letzten Wochen errungen worden:



- |   |                 |  |                            |
|---|-----------------|--|----------------------------|
| 2 erste Preise in Mainz durch Hrn. Gg. Lust     | Strassenrennen. | 1 zweiter Preis durch Hrn. B. Maul b.        | Strassenrennen i. Langen.  |
| 1 erster Preis in Langen durch Hrn. Carl Sommer | do.             | 1 zweiter Preis durch Hrn. Frz. Weigold b.   | do. i. Mannheim            |
| 1 erster Preis in do. durch Hrn. A. Kästner     | do.             | 1 dritter Preis durch Hrn. J. Kuntz b.       | do. i. do.                 |
| 1 erster Preis in Mannheim durch Hrn. J. Bief   | do.             | 1 dritter Preis durch Hrn. Ldg. Gimny b.     | Bahnrennen i. do.          |
| 1 erster Preis in do. durch Hrn. A. Kirsch      | do.             | 1 dritter Preis durch Hrn. Fr. Kannmüller b. | Bahnrennen in Nymphenburg. |
| 1 erster Preis in do. durch Hrn. Carl Sommer    | Bahnrennen.     |  |                            |

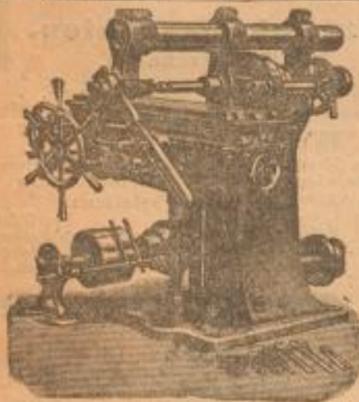


**Fabrik bei Station Waldhof (Telephonruf No. 1092), — Detailgeschäft in Mannheim, L 2, 9.**

## Fahrschule

Telephon 620.

in den vereinigten Sälen des Ballhauses. Nähere Auskunft über Benützung der Fahrschule in unserem Verkaufsmagazin L 2, 9.



### Chemnitzer Zeitspindel-Drehbänke

Universal-Fraismaschinen, Hobel-, Shaping-, Bohrmaschinen für Fuß- und Kraftbetrieb, ferner Blechscheeren, Lochstanzen, Feldschmieden, Ambosse, Schraubstöcke etc., etc., sowie sämtliche Werkzeug-Maschinen für Fahrrad-, Gußstahlfugel- und Maschinenfabriken, Mech. Werkstätten, Schlossereien in grosser Auswahl empfiehlt

**H. Rosenbaum, Nürnberg**

Maschinen und Werkzeuge

Königsstraße 3, im ehemaligen bayer. Gewerbehausem.

The PREMIER CYCLE CO LTD DOOS b. Nürnberg, Berlin O. 27

# PREMIER-

Fahrräder aus Helicalrohr sind bekannt als:

Am Leichtesten laufend. • In solidester, feiner Ausstattung.

Von grösster Widerstandsfähigkeit. \* Leicht von Gewicht.

Generalvertreter für Mannheim u. Umgegend: **F. Mayer, Mannheim, D 3, 4.**

**Siebig Company's**  
**FLEISCH-EXTRACT**  
NUR AECHT, *Josiebig*  
Wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Wichtig für Architekten und Bauunternehmer.  
**Feuersichere Patent-Gypswände**  
mit Eisenrohr-Verpannung. (D. N.-B. Nr. 78 887 und 88 409)  
regelt für und fertig  
**Gust. Stumpf in Bruchsal, Patent-Gypsplattenfabrik.**  
Vorzüge: Absolut feuersicher, vollständig freitragend, billig und rasch ausführbar, sofort trocken, Verputz fällt weg, äußerst stabil und fest. Preisliste, Zeichnungen und Preise auf Wunsch.  
Vertreter für Mannheim mit Umgebung:  
**Heinrich Schwarz Nachfolger**  
Krebs & Stauffer, Mannheim.  
Spezial-Geschäft in Baumaterialien und Ornambau-Artikeln.  
Bureau und Lager Ecke Friedrichsstraße u. Wallstraße.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** in **Waldhof**, Berlin, liefert seit 46 Jahren...  
Es wird stets zum **Waschen und Bügeln** (Glaugbügel) angenommen, sowie Vorhänge aller Art bei schöner Ausführung u. billiger Berechnung prompt besorgt.  
K 1, 2, Dreieckstr.

Es wird fortwährend zum **Waschen und Bügeln** angenommen und prompt u. billig besorgt.  
Q 5, 19, parterre.  
Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung.  
**Strümpfe** und **Socken** werden billig angefertigt.  
**L. Schüfer,** Mittelstraße 84, 2. Stock.

**Bettfedern-Reinigung.**  
Die mehrfach ärztlich empfohlenen neuen unzerstörbaren Apparate für rationelle Reinigung von Bettfedern findet man am liebsten Lager nur in **U 2, 8.** Garantie für tadelloser rein und geruchlos. Betten werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht. Zur gefälligen Mitteilung bei billiger Berechnung ladet ergebenst ein **39473**  
**A. Ganssöld, U 2, 8.**

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim **Nachhilfe-Unterricht** in **Strenge** und **Ordnung** gelangen. Besonders für jüngere, etwas leicht beschäftigte Schüler, bei denen es meistens auch an gutem Willen fehlt, wird von einem jungen, energiegelichen Mann unter strenger aber gerechter Aufsicht ertheilt. Zeugnisse von gutem Erfolge liegen zur Einsicht auf. **39791**  
**Köhler U 4, 17, parterre, Friedrichsstraße.**

**Eltern,** die darauf sehen, daß ihre Kinder beim **Nachhilfe-Unterricht** in **Strenge** und **Ordnung** gelangen. Besonders für jüngere, etwas leicht beschäftigte Schüler, bei denen es meistens auch an gutem Willen fehlt, wird von einem jungen, energiegelichen Mann unter strenger aber gerechter Aufsicht ertheilt. Zeugnisse von gutem Erfolge liegen zur Einsicht auf. **39791**  
**Köhler U 4, 17, parterre, Friedrichsstraße.**

**Eltern,** die darauf sehen, daß ihre Kinder beim **Nachhilfe-Unterricht** in **Strenge** und **Ordnung** gelangen. Besonders für jüngere, etwas leicht beschäftigte Schüler, bei denen es meistens auch an gutem Willen fehlt, wird von einem jungen, energiegelichen Mann unter strenger aber gerechter Aufsicht ertheilt. Zeugnisse von gutem Erfolge liegen zur Einsicht auf. **39791**  
**Köhler U 4, 17, parterre, Friedrichsstraße.**

**Eltern,** die darauf sehen, daß ihre Kinder beim **Nachhilfe-Unterricht** in **Strenge** und **Ordnung** gelangen. Besonders für jüngere, etwas leicht beschäftigte Schüler, bei denen es meistens auch an gutem Willen fehlt, wird von einem jungen, energiegelichen Mann unter strenger aber gerechter Aufsicht ertheilt. Zeugnisse von gutem Erfolge liegen zur Einsicht auf. **39791**  
**Köhler U 4, 17, parterre, Friedrichsstraße.**

**Leonhard Wallmann**  
D 2, 2 MANNHEIM D 2, 2.  
Spezial-Betten- und Ausstattungs-Geschäft.  
Grösstes Lager in **Original Engl. Metallbittstellen**  
General-Depot für Mannheim-Ludwigshafen von **Patent-Springfeder-Matratzen.**  
Goldene Medaillen: Chicago 1893, Berlin 1896.  
Anerkannt die besten der Welt, die billigsten im Gebrauch. Keine Reparaturen.  
Anfertigung in jeder Grösse für Holz- und Eisenbittstellen. **30487**

**Propfe's Fahrräder**  
sind leicht laufend, elegant und von grösster Stabilität.  
Unsere **Fahrschule** ist nunmehr  
**Lindenhofstrasse 44**  
vis-à-vis der Propfe's Fahrradwerke.  
**Q 1, 1. J. Kraemer, Q 1, 1.**  
Allein-Vertreter für Mannheim und Ludwigshafen.

**Zur Reise-Saison** empfehlen wir  
**photograph. Anrüstungen**  
in jeder Preislage. **37346**  
Sämtliche Bedarfs-Artikel.  
**Petzoldt & Kloos**  
Photographische Manufaktur.  
Eingelag. Special-Geschäft am Platz. — Kataloge kostenfrei.

**Benz & Cie.**  
Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.  
**Motor Benz** mit Glührohrzündung  
stehender und liegender Construction für Gas- und Petroleum-Ligroin.  
**4000 Motore mit 19000 Pferdekraften** abgeliefert.  
Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.  
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen. **59638**

**Färberei Kramer**  
Chemische Reinigung **Mechanisches Teppichklopfwerk**  
Hoflieferant S. kg. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.  
**Mannheim**  
Fabrik-Centrale: Bismarckplatz  
Cl. 7 Läden: **Sl. 8**  
Bismarckplatz  
Schnellste Lieferung • Billige Preise • Sorgfältige Ausführung